



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

244 (30.5.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-159113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-159113)

Monument: 70 Pfg. monatlich, Belegblätter 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonell-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1446 Buchdruck-Abteilung ..... 341 Redaktion ..... 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 244.

Mannheim, Freitag, 30. Mai 1913.

(Abendblatt).

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

## Der Kampf um den Weltmarkt.

### Russischer Protektionismus gegen die deutsche Autoindustrie.

(Von unserem Korrespondenten.)

PKB. St. Petersburg, 27. Mai.

Der IV. Internationale Automobilkongress in der Kaiserlichen Michaelmanege in St. Petersburg, der durch den für morgen vormittag angesetzten Besuch des Zaren und mehrerer Mitglieder der kaiserlichen Familie seinen Höhepunkt erreicht, wird mit Ende dieser Woche geschlossen.

Das Ergebnis für die deutsche Industrie ist — das soll vorweg eingeschminkt gesagt sein — kein erfreuliches. Mindestens stehen die bis zur Stunde betätigten Kaufabschlüsse und heinzubringenden Bestellungen, somit die unmittelbare Ernte, in keinem Verhältnis zur Ausbeute an Maschinen für die reiche Beschaffung der Ausstellung. Bestiebt, vom rein finanziellen Standpunkte, sind eigentlich nur die kleinen, billigen Marken, die sich auch hier einen ansehnlichen Absatzmarkt zu erobern wußten. Umso herber trifft die Enttäuschung gerade die erstklassigen deutschen Werke, die ihr Bestes eingesetzt haben; und nun in allen ihren wohlverdienten Erwartungen sich hintangeführt sehen.

Bleibt noch mehr, als durch den augenblicklichen Gewinnrückgang, fühlen sich die Träger und Vertreter unserer verdienstvollsten Weltfirmen durch die rücksichtslose, in der tendenziösen Absicht kaum äußerlich verhüllte Andiehwandlung zu Gunsten der französischen und englischen Industrie — nicht etwa der einheimischen, was noch verständlicher wäre — tief gekränkt. Für den kaiserlichen Hof wurden 6 Kraftfahrzeuge angekauft; davon sind 4 französische, 2 englischen Ursprungs! (Heute wurde gemeldet, daß der Zar einen Benzwagen gekauft habe. D. Red.)

Obliegt dem Ausstellungskomitee, das sich aus den Vorstandsmitgliedern des Kaiserlichen Automobilklubs zusammensetzt, die Führung einer Faktisität aus der Zarenfamilie, oder einer anderen hochwichtigen Persönlichkeit aus

der Hofgesellschaft durch die Ausstellungsräumlichkeiten, so ist für jeden nicht mit Blindheit Geschlagenen auf 100 Schritt erkennbar, wie die hohen Herrschaften mit beharrender Geschäftlichkeit an den deutschen Ständen vorbeigeht und den französischen, belgischen oder englischen Abteilungen mit sanftem Gevölk zugewandt werden. Diese Vornamenshaft hat fast noch in feineren Falle verjagt.

Nimmt man ein russisches Blatt zur Hand, besonders die nationalistisch-panslawische Richtung obenan, so hat die Würdigung der an Zahl und Leistungskraft unvergleichlich höherstehende deutsche Industrie das bezeichnendste Plätzchen inne; mit notdürftiger Anerkennung der unbestreitbar garnicht zu übersehenden Vorzüge. Der breiteste Raum, die hellsten Klangfarben, der begeisterte Lobgesang ist allem anderen gewidmet; wenn es nur nicht deutscher, oder gar österreichischer Herkunft ist. Was das nationalistische Heißblatt die „Ruskoje Drenja“, allen voran, inbezug auf die Achtung deutschen Hochstandes und an verächtlicher Anbetung der franz-englischen Darbietungen leistet, übersteigt selbst das fanatische Urteilsmäß. Eine herbebedenkenswerte rühmliche Ausnahme in der russischen Presse macht allein die „Nupstaja Wolwa“, die in voller Gerechtigkeitstiefe bezeugt: Die Leistungsfähigkeit deutscher Maschinen ist unerreichtbar. Schon der erste Blick, noch weit überzeugender näher Prüfung, belehren, daß die deutschen Automobilwerke alles andere auf dieser Ausstellung gezeigt weit überlegen.

Auf einem Bankett, das die französischen Aussteller vereint mit der russisch-französischen Handelskammer, zu Ehren des Komitees jüngst veranstaltet, versitzte sich der Ausstellungskommisär Flügeladjutant Oberst Schwjetzschin zu einem Panegyrikus an die Adresse des anwesenden französischen Vorkämpfers Delcassé, den er als „Kugur im Kampfe mit der deutschen Industrie beim friedlichen Wettstreit mit der französischen“ feierte. Diese für einen unparteiischen (?) Ausstellungsgeneralkommisär geradezu unerhörte Belästigung der jedenfalls stärksten unter den vom Komitee eingeladenen Ausstellungsgruppen ist uns durch einwandfreie französische Augen- und Ohrenzeugen verbürgt. Entgegen aller nachträglichen Versuche des Herrn Schwjetzschin, seine Worte angesichts des von ihm unter den Deutschen angebotenen Entzückungsstimmes und drohender Gegenmaßnahmen, als „nichtsagende Höflichkeitssphrasen“ abzuschwächen. Deutsche Marken in der Chassiskonstruktion von dem hochhalten Weltmark der Firmen: Benz,

Daimler, Brennabor, Komnid, Ganzwerte, Norddeutsche A.-G., Südow, R.A.G., Bysson, Ford usw. und die nicht minder bedeutsamen und hervorragenden Karosseriehäuser wie: Hof, Neuf, G. Haefler, Alexis Kellner, Kühlstein, u. a. m. haben freilich nicht nötig, sich erst in Petersburg ihr Reisezeugnis zu holen. Immerhin ist die Beschaffung einer Ausstellung auch für das größte Welthaus kein Spaß. Vielmehr eine in Vorbereitung und Durchführung überaus opferreiche, deshalb recht ernste Sache. Die große, vielleicht gar zu leichte Bereitwilligkeit unserer deutschen Häuser — gegenüber der spröden und bis zu persönlich sehr dringlicher Werbung eines vom Komitee ausgesandten Missionars fast unzugänglichen Haltung der Franzosen und Engländer, dem russischen Vorkauf zu folgen, hatte jedoch zum wenigsten die Unparteilichkeit der offiziellen Ausstellungsorgane zur Voraussetzung. Die hier gemachten gegenseitigen Erfahrungen werden deshalb zweifellos als Warnung zu vorsichtiger Zurückhaltung für die Zukunft dienen.

Nicht weniger sind wir auch davon überzeugt, daß das ausgezeichnete Können, das die deutsche Automobilindustrie im heurigen Petersburger Salon gezeigt, trotz aller aus niedrigen Eifersuchtsinstinkten gegen die Oberherrschaft der deutschen Industrie, oder aus gleich engherziger französischer Liebedeuerer entstandenen Mochenschaften selber oder später auch in russischen Interessententreisen zum Durchbruch kommen und der deutschen Schaffenskraft, Intelligenz und Opfernwilligkeit, die verdienten Früchte erbringen wird.

## Die internationale Lage. Die Unterzeichnung des Präliminar-Friedens.

w. London, 30. Mai, 12 Uhr 40 Min. Das Präliminar-Friedensprotokoll ist unterzeichnet worden.

### Deutschland und England.

#### Walfischbucht deutsch?

Als Kompensation für das deutsche Entgegenkommen in der Bagdadbahnfrage sollte nach deutschen und britischen Blättermeldungen das Walfischbuchtgebiet in Frage kommen, welches der südafrikanischen Union gehört und südlich von Swakopmund ge-

legen eine englische Enklave in Deutsch-Südwestafrika bildet. Die Kreuz-Zeitung erklärt, diese Nachicht entbehre jeder Begründung, und weist diesen Austauschplan mit folgender Begründung zurück:

Einerseits untersteht dies Gebiet dem autonomen britischen Südafrika. England selbst hat also darüber gar nicht zu verfügen, und dann erscheint uns dieses Objekt doch als von außerst fragwürdigen Werte. Der Hafen verbandt immer mehr, außerdem finden fortgesetzt Bodenbewegungen auf dem Meeresgrunde infolge vulkan. Tätigkeit statt. Weiterhin aber würde die Walfischbucht als deutscher Hafen Swakopmund entwertet. Wir glauben darauf aufmerksam machen zu sollen, daß wir durch den Helgolandvertrag vom 1. Juli 1890 einige sehr wertvolle Gebiete an England abtraten. Da ist die Umgebung der vom damaligen Hauptmann von Francois besetzten, an der großen Straße vom Niger zur Küste liegenden Städte Gambia und Salaga und besonders das Stück zwischen Voltamündung und Togo, das uns eines großen Teiles wertvoller Küste beraubt. Ferner auch, daß der Obere Volta nicht im Talweg die Grenze bildet, sondern, wie der Drange, völlig zu England gehört. Weiterhin wäre in Ostafrika das Gebiet am Mumbiro und die Landschaft Tavata für uns wertvoll, während die Briten nicht eben große Vorteile aufgeben würden. Auch im Nordwesten Kameruns und an den Ostküsten würden Objekte zu finden sein, die den Briten sich eher nähern würden, die wir in Kamerun preisgeben uns anschauen. Die Walfischbucht ist für uns ohne Bedeutung.

### Delcassé beim Zaren.

o. Petersburg, 27. Mai. (Von unj. Korresp.) In Petersburger offiziellen Kreisen wird die gestrige Privataudienz, welche der Zar unmittelbar nach seiner Ankunft aus Berlin, dem französischen Vorkämpfer am russischen Hofe, Herrn Delcassé, gewährt hat, viel und eingehend besprochen. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde.

### Österreichische Balkanfragen.

sk. Wien, 29. Mai.

Die Tagung des österreichischen Abgeordnetenhauses scheint doch nicht so, wie es vor dem Wiederzusammentritte der Herren Abgeordneten schien, einem allgemeinen Wunsch zu entsprechen. Jedenfalls kann auf Grund von Tatsachen angenommen werden, daß einem Teile der Herren Abgeordneten die Sitzungen zu dieser

## Seuilleton.

### Die modernen Bestrebungen zur Förderung des technischen Fortschritts in den Vereinigten Staaten.

Im Mannheimer Bezirksverein Deutscher Ingenieure hielt am Donnerstagabend Herr Professor Dipl.-Ing. C. Matfisch aus Berlin den angekündigten Vortrag über: „Die modernen Bestrebungen zur Förderung des technischen Fortschritts in den Vereinigten Staaten.“ Professor Matfisch berichtete in äußerst gewandter freier Rede über die Ergebnisse seiner im Auftrage des Vereins Deutscher Ingenieure unternommenen dreimonatigen Studienreise nach den Vereinigten Staaten. Er betonte die inneren Zusammenhänge der politischen und wirtschaftlichen Machtstellung eines Volkes und das daraus folgende natürliche Gesamtinteresse nicht nur an militärischen, sondern in gleichem Maße an technischen Leistungen. In Amerika wird zur Förderung der technischen Leistungen viel getan. 33 höhere Schulen, 8 große Universitäten und unzählbare Fachschulen sorgen für eine immer wieder der Praxis angepaßte wirksame Ausbildung des technischen Nachwuchses. Die Schule wird auch drüber als der Träger

geistigen Fortschritts gewürdigt. Es besteht zunächst der öffentliche Schulzwang wie bei uns. Jeder Junge und jedes Mädchen hat vom 6. bis 14. Jahre die Gemeindefschule zu besuchen. Der Schulzwang wird jedoch nicht streng durchgeführt, die Schüler gehen nicht selten schon mit 12 Jahren ab, wobei die Klagen der Industrie über oft mangelhafte Vorbildung ihres Nachwuchses rühren. An die Gemeindefschule schließt die High School an, eine Art Realschule. Darauf folgt das Manual Training, ein Art Handfertigkeitsunterricht, der aber weiter über unsern deutschen fogen. Handfertigkeitsunterricht reicht. Diese Schulen sind mit erstklassigen Maschinen und Werkzeugen ausgerüstet, an und mit denen die Jüngern vom 14. bis 18. Jahre wöchentlich mehrere Stunden arbeiten. Der Amerikaner hält die Ausbildung der Handgeschicklichkeit für ein wichtiges Mittel zur Verhinderung der Einseitigkeit. Ihr Schlagwort ist: Schicht den ganzen Menschen in die Schule. Dieses Manual Training, das seine hohe Ausbildung besonders Mr. Woodward verdankt, will auch die Achtung vor aller körperlichen Handarbeit fördern. Die technischen Schulen sind aus dem militärischen Unterricht hervorgegangen. In der großen Schule in Westpoint und in der größten Marineschule ist die Ausbildung der Offiziere und der Ingenieure völlig gleich. Marineoffiziere und Marineingenieure stehen drüber gleich, da sie genau dieselbe Ausbildung genießen. Das amerikanische Schulwesen läßt sich nicht in einem Schema erklären. Jede Schule nennt sich wie sie will. Aus dem Namen Hochschule oder dergl. kann man nicht auf ihre

Leistung schließen. Das Niveau der technischen Hochschulen entspricht etwa dem der deutschen höheren Maschinenbauhochschulen. Nur wenige kommen unseren technischen Hochschulen nahe. Der Staat hat bei der Organisation der technischen Schulen nichts zu sagen. Dagegen hat ein Privat-Institut, das Carnegie-Institut, großen Einfluß. Die amerikanischen technischen Hochschullehrer sind durchaus wie Industriebeamte gestellt, sie beziehen keine Pension. Carnegie hat nun 60 Millionen Mark gestiftet, um für die verdienstvolleren Lehrer eine Altersversorgung zu schaffen. Universitäten und technische Hochschulen sind nicht wie bei uns getrennt. Ihre Organisation entspricht der eines großindustriellen Unternehmens. An der Spitze steht ein Generaldirektor (der Präsident). Es folgen die Dekane, ordentl. Professoren, Assistenten. Dieser Aufbau bietet den Vorteil einer starken eigenen Initiative und Stoßkraft und Vermeidung alles Gegeneinanderarbeitens. Dem Zeichen wird nicht der Wert zugemessen, wie an unseren technischen Hochschulen, in Schule wie in der Praxis sind die Zeichnungen meist schlecht. Der Schüler stellt die Beschäftigung mit dem Zeichnen der des Schreibens gleich und er will kein Scheitler sein. Alles drängt zum Verkauf und Betriebsingenieur, so daß das Konstruktionswesen noch zurückbleibt. Hoher Wert wird dem Laboratoriumsunterricht beigemessen, mit dem die deutschen Hochschulen ja inzwischen die Amerikaner nachgeholt und überholt haben. Während bei uns die Laboratorien oft mehr auf die gelehrte Forschung zugeschnitten sind, dienen sie drüber ganz dem Schüler.

Das Leben der Studenten an den Universitäten ist recht amerikanisch. In den Ferien verdienen sich viele Studenten das Geld zum Studieren, indem sie als Köchler, Gehilfen, landwirtschaftl. Arbeiter usw. tätig sind. Das soll bei über 40 Prozent der Studierenden der Fall sein. Wie sagt man das in Amerika auf? Sieht man darin irgendwelche Deflationierung? Der Vortragende fand immer wieder bestätigt, daß davon keine Rede sein kann. Im Gegenteil. Man bewundert die Energie dieser Studenten, man hat hohe Achtung vor jeder ehrlichen Arbeit, die zum Bestehen der einzelnen Klassen gegeneinander wesentlich beiträgt. Man findet nichts Entsetzliches darin, daß z. B. in den großen Speisefesteln die ärmeren Studenten die reichen bedienen und dafür freies Essen erhalten. Reiche und arme Studenten sind überall miteinander befreundet. Es herrscht die Sitte, wenn Ehrengäste zu Tisch kommen, diesen die bediensteten Studenten vorzusetzen.

Was in Amerika an privaten Stiftungen geleistet wird, erhellt daraus, daß die 6 größten Universitäten ein Stützenskapital von 600 000 Millionen Mark besitzen. Für ein einziges Hochschul-Laboratorium wurden 30 Millionen angelegt.

Was hat nun die Industrie von der Heranbildung ihres Nachwuchses? An gelehrten Arbeitern wie an tüchtigen Ingenieuren ist oft großer Mangel. Das hatte den Vorteil, daß die Erfindung erfindender Maschinen stark gefördert wurde. Die Industrie steht sich zur Heranziehung eines geeigneten Nachwuchses auf die

Zeit recht unangenehm sind, da sie an anderen Verpflichtungen hindern, die ihnen nach der ganzen Sachlage, nach ihrem Schweben weit wichtiger erscheinen, als die Ausübung des von den Wählern ihnen übertragenen Mandates. In dieser Überzeugung kommt man durch eine Nachricht, die die letzte Person des Herrn tschechisch-radikalen Abgeordneten Klossatsch betrifft.

Dieser Herr hat nach der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten in aller Hast, gleichsam mit dem Reisefloßer in der Hand, noch rasch eine Rede halten können, dann mußte er mit dem nächsten Schnellzuge bereits nach dem Süden abdamfen. Dort hat er eben seiner eine große Aufgabe. Nach seinen eigenen, also in diesem Falle gewiß einwandfreien und ohne jeden Hintergedanken hinzunehmenden Versicherungen hat er sich die große Aufgabe gestellt, der drohenden Schädigung österreichischer Industrie durch den Wank der serbischen Kaufleute entgegen zu treten. Herr Klossatsch will das tun, was die nach seiner Meinung schlechte österreichische Politik zum Schaden der österreichischen Industrie und des österreichischen Gewerbes, somit zum Schaden der gesamten österreichischen Volkswirtschaft schlecht gemacht hat. Herr Klossatsch will den Serben eindringlich zureden, daß sie von ihrem Vorkriegsstand gegen österreichische Waren absehen und sich wiederum nach Österreich wenden, wenn sie um ihr schönes Geld etwas einzufahren wollen. Und bei solchen eblen Streben, bei solchen Absichten, die doch sonst allgemeiner Förderung sicher sein könnten, wird Herr Klossatsch gerade von den österreichischen Behörden gehindert. Man macht ihm, wie aus einem Protokoll hervorgeht, das er in den Wiener Blättern veröffentlicht hat, an der Grenze Schwierigkeiten und duldet nicht, daß er über die Donau in das ihm so sehr am Herzen liegende Königreich Serbien hinübergehe, um dort seine hohe Sendung zu vollziehen. Es ist doch recht merkwürdig bei uns, man glaubt die besten Absichten nicht. Und ein Opfer dieses Systems ist Herr Klossatsch geworden. Damit einfüßt aber nicht bloß das Verhalten dieses einzelnen Herrn Abgeordneten, es wird ein großartiger Plan verhindert, der auch dem Haupte des Herrn Klossatsch entsprungen ist und darin gipft, durch eine Waffeneinwanderung tschechischer Abgeordneter in das serbische Reich, Stimmung für eine Freundschaft zu Österreich zu machen. Auch das wird mit vollem Ernste erzählt und es findet sich wiederum merkwürdigerweise kein nicht-tschechischer Politiker in Österreich, der das glauben will. Ein ganzes Duzend und noch mehr tschechischer Abgeordneter sollen, wenn nur erst Herr Klossatsch einmal vorausgegangen war, folgen und geradezu eine systematische Hausarbeit im Dienste der österreichischen Industrie in Serbien entfalten. Das alles erzählt Herr Klossatsch und die ihm nahestehenden Presseleute und merkwürdigerweise, niemand will es glauben.

Ob Herr Dr. Kramarsch mit bei der Partie sein wollte, wird leider nicht verraten. Aber nachliegend ist es. Denn auch er hat schwere Sorgen, die jenseits der Donau liegen. Es will nicht alles so gehen, wie es sein tschechisch-polnisches Gemüt gerne haben wollte. Der russisch-polnische Streit geht ihm sehr auf die Nerven und jetzt kommt noch die drohende Kriegsgefahr zwischen Serbien und Bulgarien und da muß Herr Doktor Kramarsch mit seiner wichtigen Person eingreifen. Ein Appell an Serbien und Bulgarien" betitelt sich ein Artikel, den er in seinem Leitartikel in Prag am letzten Sonntag veröffentlicht hat. Er, der Herr Kramarsch, appelliert an Serbien und Bulgarien, daß sie doch um Gotteswillen sich freundschaftlich auszusprechen mögen und nicht der Welt das traurige Schauspiel eines Bruderkrieges zwischen zwei in einem Waffengange verbündeten Staaten bieten. Ob der Appell was nützen wird, weiß man nicht. Die augenblickliche Sachlage

spricht dagegen. Aber das alles, was jenseits der Donau in Serbien, Bulgarien und Montenegro vorkommt und der österreichisch-ungarischen Monarchie, die deshalb in seiner Waffeneinwanderung auf der Hut sein muß, so schweres Geld kostet, alles das kann der größten Sympathie und der regsten freundschaftlichen Aufmerksamkeit seitens der Herren tschechischen Politiker sicher sein. Ob Herr Klossatsch für die Schneidergenossenschaften in Serbien haufenweise geht oder Herr Kramarsch in höherer Position Geschäfte macht, es geht alles nach derselben Richtung.

### Politische Uebersicht.

Manheim, 30. Mai 1913.

#### Polentum und Katholizismus.

Für den religiösen Territoriums, der von polnischer Seite gegen die deutschen Katholiken versucht wird, hat die polnische Presse in der letzten Zeit bei Besprechung der preussischen Landtagswahlen wieder eine Fülle von Beispielen gegeben. Den deutschen Katholiken wird insinuiert, daß eine Stimmabgabe für den deutschen, eventuell evangelischen Kandidaten ein Verrat an der religiösen Sache ist. Ein dem Gnefener Kapitel angehörender Geistlicher deutscher Nationalität, der Kanonikus Sander, hat seine Stimme dem deutschen Kandidaten gegeben. Die polnische Presse entblödet sich nicht, ihn dafür heftig anzugreifen. Der „Rech“, eine Gnefener Zeitung, schreibt darüber einen Artikel, den wir auszugeweiht in Uebersetzung wiedergeben:

Die Urwahlen am Freitag haben dem Kanonikus Sander Gelegenheit gegeben, sein politisches Glaubensbekenntnis abzulegen. Er hat diese Gelegenheit benutzt und den deutschen Kandidaten unterstützt.

Wenn der Kanonikus Sander ein gewöhnlicher preussischer Beamter wäre, der sich des Schutzes und des Wohlwollens des Staates erfreut, dann wäre alles in Ordnung, denn wir haben ihn niemals ungerecht beurteilt und wissen seit langem, daß er Deutscher ist. Aber er ist zugleich Kanonikus des Gnefener Kapitels, und dieser Titel legt demjenigen Pflichten auf, der ihn befehlt. Der Kanonikus Sander ist der Ansicht, daß man diese Pflichten leicht nehmen könne und hat seine Stimme dem Protektanten gegeben. Und hier beginnen die grundsätzlichen Unterschiede zwischen unserer Auffassung, der Auffassung des Kanonikus Sander und derjenigen der katholischen Bevölkerung, die in dem Kapitel eine Kirchenbehörde stellt, der sie Untertan und Achtung schuldig ist. Wir fühlen es alle, daß etwas geschehen ist, was der geistlichen Würde widerspricht, die das treue polnische Volk in den Vertretern der Kirche Christi, die so hoch auf der Leiter der kirchlichen Hierarchie stehen, zu ehren pflegt. Wenn der Kanonikus Sander die entsprechenden Schlussfolgerungen aus seiner Stellung nicht gezogen hat, wenn er entgegen den Interessen unserer katholischen Kirche, die durch die protestantische preussische Regierung bedroht ist, seine Stimme einem Feinde dieser Kirche gegeben hat, so hat er sich dadurch in scharfen Gegensatz zu den Wünschen und Gedanken gesetzt, die unser katholisches Volk beleben, unter dem er seine feilsorgenden Pflichten erfüllen soll.

Der Wähler, der an den Wählern teilnimmt, kann bei der Erfüllung seiner Bürgerpflicht die Frage seines Glaubens und seines Gewissens nicht außer Acht lassen. Die Zeitung gibt weiter eine Aufschrift wieder, die sie aus den Kreisen der Geistlichkeit, natürlich also von einem polnischen Geistlichen, erhalten hat. Diese Aufschrift zeigt noch deutlicher, wie sehr das Polentum die Religion in den Dienst nationaler Propaganda stellt. In dieser Aufschrift heißt es: „Wenn schon bei dem gewöhnlichen Wähler die Wahlangelegenheiten vom Standpunkte des Glaubens aus betrachtet werden müßten, so hat umso mehr ein katholischer Geistlicher die Pflicht,

einen Blick in sein katholisches Gewissen zu tun. Es ist möglich, daß einst die Zeit kommen wird, wo das Volk, das in der Tiefe seiner katholischen Ueberzeugungen befestigt ist, diejenigen Gotteslästerer meiden wird, in welchen die geistlichen Funktionen von Weibern ausgeübt werden, die ihre Stimme andersgläubigen Kandidaten geben.“ Derartige Äußerungen bedürfen wohl keines Kommentars. Sie müssen einer tieferen religiösen Empfindung als verabscheuenswürdig erscheinen. Die Polen tun alles, um den katholischen Geistlichen deutscher Nationalität ihren Verfall und eine segensreiche Wirksamkeit unmöglich zu machen und die ihnen anvertrauten Seelen gegen sie aufzubekken; sie stören den religiösen Frieden und verlangen dann, daß zu seiner Wiederherstellung ein polnischer Geistlicher beauftragt werde. Dieser polnische Geistliche wird dann Organisator einer nationalistischen Propaganda.

#### Kaiserjubiläum und ländliche Wohlfahrtspflege.

Auch die ländliche Bevölkerung beteiligt sich in bedeutendem Umfange an den Sammlungen zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Den Wünschen des Kaisers entsprechend, bewegen sich auch auf dem Lande die Spenden durchaus im Rahmen sozialer Bestrebungen. Die vom Kaiser gegebenen Anregungen gehen vor allem dahin, aus Anlaß seines Jubiläums Einrichtungen zu schaffen, die der ländlichen Bevölkerung möglichst in allen ihren Schichten dauernd zugute kommen. Darunter ist in erster Linie die Schaffung von Gemeindefürsorge, Jugend- und Erziehungsheimen, Vereinen und Anstalten, Genossenschaften, Dorf- und Schulbädern, Sparkassen, Dorfmutien usw. zu verstehen.

In diesem Sinne sind bereits eine große Reihe von Projekten geschaffen worden, deren Durchführung auch schon gesichert ist. Weiterhin sind zahlreiche Bestrebungen im Gange, Werke des Heimatstiftes mit dem Regierungsjubiläum zu verbinden. Von mehreren Gemeinden werden Park- und Waldanlagen geschaffen, Ruinen und Brunnen erneuert und restauriert usw. An diesen Maßnahmen sind in gleicher Weise die Gemeindevorstände wie Private und die Kreisbehörden beteiligt. Von einzelnen Stiftungen mögen erwähnt sein: eine Kreisstiftung zur Beschäftigung von Arbeitern, die Gründung einer Fortbildungsschule, die Errichtung eines reich ausgestatteten Gemeindefürsorge, das den Mittelpunkt aller Wohlfahrtsbestrebungen des Ortes bildet, der Bau eines Krankenhauses, eines Schulgartens die Begründung eines Jugendheimes mit Bibliothek und Lesesäle usw. Besondere Hervorhebung verdient die Stiftung eines alten Veteranen, der eine 300 bis 400 Jahre alte prächtige Eiche seiner Gemeinde zur Verfügung stellt, samt dem Grund und Boden, auf dem sie wächst, die Uebertragung eines Gedächtniswaldes durch einen Großgrundbesitzer an eine Gemeinde, die Stiftung des Kreis-Neu-Stettin in Höhe von 25000 Mark für Wohlfahrtspflege, der Ankauf eines 400 Morgen großen Terrains in der Eifel durch den Provinzial-Ausschuß der Rheinprovinz für 50 000 Mark, das als Naturdenkmal zur Erinnerung an das Kaiserjubiläum erhalten bleiben soll, usw.

### Deutsches Reich.

— Reichstag und Wehrbeitrag. Auf der Reichstags-Sitzung in Berlin-Stadt II stellte der Abgeordnete Dörmann folgenden Antrag:

Reichstags-Sitzung wolle beschließen, daß königliche Konfessionen zu erziehen, bei den zuständigen Stellen dahin vorstellig zu werden, daß aus nationalem Interesse das Vermögen der evangelischen Kirchengemeinden, soweit es nicht in den kirchlichen Zwecken dienenden Gebäuden und Grundstücken besteht, in gleicher Weise wie

das Vermögen der Privatpersonen zu vaterländischen Wehrabgabe herangezogen wird.

Oberhofprediger Dr. Hander sprach gegen den Antrag. Herr Dr. Thießen begründete ihn und trat warm für ihn ein. Der Antrag wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen.

### Arbeiterbewegung.

Ullingen, 29. Mai. Die hiesigen organisierten Maurer befinden sich in einer Lohnbewegung, die auf eine Erhöhung des Stundenlohnes um 3 Pfennig abzielt. Es sind Verhandlungen im Gange, die spätestens bis Samstag zu einer Entscheidung führen sollen.

### Aus Stadt und Land.

Manheim, 30. Mai 1913.

Wer kann an der Einweihung des Leipziger Völkerschlagdenkmals teilnehmen? Das ganze deutsche Volk, jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau! Die Einweihung des Völkerschlagdenkmals am 18. Oktober d. J. unterscheidet sich von ähnlichen Feiern, wie etwa der Reihe des Friedensabends oder des Kuffhäuser-Denkmal, dadurch, daß sie weder von einer Regierung oder Behörde, noch auch von einer großen, einheitlich geschlossenen Interessengruppe organisiert wird. Erbauer des stolzen National- und Ruhmesdenkmals, das sich auf Leipziger Fluren erhebt, ist eine Vereinigung schlichter, patriotisch begeisteter Männer („Deutscher Patriotenbund“), die auf die Anregung seines verdienten ersten Vorsitzenden, Herrn Kammerat Clemens Thieme, in 30-jähriger, emsiger und vollständig unentgeltlicher Sammlerarbeit die gewaltige Baukostensumme von 6 Millionen zusammenzubringen hatte. An dieser Summe fehlt z. B. noch 1 Million Mark. Um die Arbeiten ungehindert fortführen und bis zum Einweihungstage fertigstellen zu können, haben sich für die Baukosten die Vorstandsmitglieder in Höhe von 500 000 M. als Selbstschuld Bürgschaft übernommen. Es ist verständlich, daß der Bund die gesamten Baukosten bis zur Einweihung des Denkmals gedeckt haben möchte. Auch wird kein Willigkündender den Vorstandsmitgliedern zumuten wollen, daß sie außer ihrer freiwillig und lediglich im Interesse der guten Sache in 20 Jahren geleisteten reichlichen Arbeit auch noch erhebliche Einbußen an ihrem Privatvermögen erleiden. Aus diesen Gründen ist es wohl auch billig, wenn die Festleitung jedem deutschen Manne oder jeder deutschen Frau, die ihr Interesse für die nationale Sache durch die Teilnahme an der Einweihungsfeier bekunden möchte, zumutet, dieses ihr Interesse auch mit einer geringen Beisteuer zu den Festkosten zu bezeugen, die mit dem Reiche für eine Festteilnehmerkarte 15 M. für die Einzelperson, 3 M. hierfür in der Form einer etwa 8 Bogen starken wertvollen Festschrift und einer Festdenkmünze eine Gegenleistung von etwa dem doppelten Wert des Preis der Teilnehmerkarte geboten wird. Was die nummerierten Tribünenplätze betrifft, so sind deren Preise (105 M. für den Platz) aus der leidlich verständlichen und wohl von jedermann zu billigen Erwägung heraus festgesetzt, daß durch Erwerb einer solchen Karte auch den mit Glücksgütern reicher begabten Freunden der nationalen Sache Gelegenheit gegeben werden soll, ihr Interesse dafür auch mit der Tat zu bekunden. Besondere Einladungen zu der Feier hat der Patriotenbund nicht ergehen lassen, da er eben will, daß die Beteiligung eine möglichst allgemeine sei, und daß das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten und aus allen deutschen Gauen an ihr teilnehmen kann. In diesem Sinne hat er sich durch die Zeitungen bereits verschiedentlich an die Allgemeinheit gewandt. Alle Sondererläutungen an einzelne Gemeinden, Vereine und Berufsvertretungen und dergleichen bei dem aus einem solchen Anlaß notwendig sich ergebenden Uebermaß von Einladungen, ungefähr 200 000, durch Wort und Schriftarbeit die z. B. so wie so schon bestehende

Schritte auszuführen. Mit der eigenen Ausbildung von Lehrkräften hatten zuerst die großen Elternhochschulen den Anfang gemacht. Die eigenen Schulen sind dort nicht aus irgendwelchen kantonalen oder kantonalen Motiven entstanden, sondern als rein praktische Notwendigkeit. Heute besitzt die amerikanische Industrie eine sehr sorgfältige Lehrkräfteausbildung. Diese beginnt bereits bei der schonmäßigen Auswahl der Lehrlinge in der Schule. Ja, man sucht sogar erst die richtigen Väter dieser Schüler aus. Die Lehrzeit dauert 4 Jahre. Ist ein Lehrling aufgenommen, muß er eine Probezeit von 1-3 Monaten durchmachen. Hierbei wird weniger auf seine Geschicklichkeit als auf seine Lust und Liebe zum Beruf geachtet. Wenn fest angenommen, wird er der Lehrlings-Werkstatt zugewiesen, in denen sehr gute Meister an guten Maschinen lehren. In den großen Fabriken, die oft bis zu 100 Lehrkräften haben, wird dessen Fortschritt und dessen persönliches Verhalten ständig überwacht. Den Unterricht 3-6 Stunden täglich erteilen Ingenieur der Firma, die aber ständig in ihrer sonstigen Tätigkeit bleiben, daher engste Beziehung des Unterrichts zur Praxis. Die Lehrlinge werden überall entlohnt, im 1. Jahre mit 8 Mk., im 2. 12 Pfennig, dann steigend auf 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100. Am Schluß erhalten sie eine Prämie von oft 100 Taler. Je nach seinen Leistungen kommt der Lehrling in eine höhere Lohnklasse.

In gleich vorstelliger Weise hat sich die Industrie der Ausbildung der Ingenieure angenom-

men und zwar durch eine wirksame Praktikanten-Ausbildung. Die General-Electric Co. hat über 400 solcher Praktikanten, die überall bezogen werden, (etwa 20 bis, dann steigend), sobald sie davon leben können. Große Sorgfalt wird auf die Auswahl dieser Praktikanten gelegt. Besondere Bemerkung prüfen auf der Hochschule die abgehenden Studierenden speziell auf ihre Charaktereigenschaften hin. Erst nach einer Probezeit übernimmt die Firma die Verpflichtung zur Ausbildung auf zwei Jahre. Man beobachtet, ob der Praktikant sich mehr zum Verkauf, für den Betrieb oder als Laboratoriums-Ingenieur eignet, um das Maximum der Arbeitsleistung aus ihnen herauszubekken. Die Praktikanten bekommen auch Unterricht durch Ingenieure der Firma. Während in Deutschland die Praktikanten oft hohe Summen bezahlen müssen, um in den Fabriken arbeiten zu dürfen, erhalten sie drüber Bezahlung. Man hat an großen Fabriken einen Anlauf von 5 Jahren versucht, wobei nachfolgende die Praktikanten 1 Woche in der Fabrik und dann 1 Woche in der Schule arbeiten, jedoch für 2½ Jahre Praxis und 2½ Jahre theoretische Ausbildung genossen können, dies ohne selbst einen Pfennig Geld zu bekken. Die Lehrlinge haben diese Methode drüber bereits nachgemacht, indem 1 Woche Klinik, mit 1 Woche Schule abwechseln, die Juristen bezogen es ebenfalls bereits. Der Vortragende behauptet, daß wir alle die amerikanischen Ausbildungsmethoden ja nicht irgendwie als direkt nachahmenswert sondern mehr als sehr wichtige Anregung für den Ausbau un-

serer technischen Unterrichtsweises ansehen sollen. Professor Rathhof gab noch interessante Einblicke in das amerikanische Bibliothekswesen. Ueber 110 große Bibliotheken hatten etwa 11 Millionen Bände, ihre Gebäude einen Wert von 170 Millionen Mark. Der Bibliothekar hat drüber die Aufgabe, die Leser für seine Bücher zu fassen und heranzuziehen, wie ein Kaufmann seine Kunden heranzieht. Die größte amerikanische Bibliothek hat 37 Millionen Bände, sie besitzt allein 2 Millionen Bände (Königliche Bibliothek Berlin nur 1,1 Millionen Bände). Dabei steht jedes mit Beschriftet im Lesesaal verlangt Buch in 10 Minuten dem Leser zur Verfügung.

Besonderen Umfang haben drüber die Korrespondenzschulen (Briefischen Unterricht), deren größte seit 20 Jahren besteht und 15 Millionen Schüler hat, davon 250 000 eingeschriebene. Die Schule hat riesige Gebäude, sie arbeitet mit einem Aktienkapital von 24 Millionen Mark (50 Proz. Aktien sind in Händen der Schüler) und wirft 10 Prozent Dividende ab, also wohl die einzige Schule der Welt, die etwas einbringt. In diesen Korrespondenzschulen wird alles brieflich gelehrt, sogar Sprachen. Sprachen werden erfolgreich mit Hilfe des Phonographen unterrichtet.

Zum Schluß sagte der Vortragende seine Einbrücke nochmals dahin zusammen, daß überall drüber die Verlässlichkeit der Persönlichkeit, des Charakters, das Vertrauen bildet. Die Industrie läßt dort nicht über der Nacharbeit den ganzen Reichen vergessen. Man sagt sich, ein Mensch

kann nur dann Erfolg haben, wenn er ganz in der Arbeit aufgeht. Man findet also in dem oben geschilderten Vorkurs durch die Auffassung eines praktischen Idealismus verbunden mit einem bewundernswerten Optimismus des Amerikaners, der selbst erst an die große Zukunft der Vereinigten Staaten glaubt.

Professor Rathhof fand für seine geistvollen und klaren Ausführungen den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Versammlung. Im Anschluß an den Vortrag wurden eine größere Anzahl interessanter Lichtbilder gezeigt, die das Vorgelegene nochmals in der Anschauung kurz wiederholte. An die Sitzung schloß eine Rede über die geistvollen Veranstaltungen zum Empfang der 30 amerikanischen Gäste (American Society of Mechanical Engineers), die auf ihrer dreiwöchigen Deutschlandreise am 5. und 6. Juli Manheim und Heidelberg besuchen werden.

### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Reformierung der Wettfingen um den Kaiserpreis.

Wie gemeldet wird, soll eine durchgreifende Reform der Kaiserwettfinge vorgenommen werden und zwar nach der Richtung hin, daß Wettfingen eingerichtet wird und daß ausgesprochene Kapazitäten auf dem Gebiete des Männerchorgesanges als Beziehter herangezogen werden. Eine solche Reform ist der häufig geäußerten Wünschen entspricht und aus Anlaß des letzten Kaiser-

gehörte an den Baufosten noch ungemein beträchtlich. Und davor mußte sich der Bund, der lediglich auf freiwillige Beiträge angewiesen ist und sich auf keinerlei öffentliche Hilfsmittel stützen kann, aus leicht begreiflichen Erwägungen hüten. Daneben wird er auch durch die Sorge für die Arbeiter in den durchaus würdigen Formen auszugestalten. Am liebsten verfährt und ist zu jeder weiteren Ausbesserung bereit die Geschäftsstelle des Deutschen Patriotenbundes, Leipzig, Blücherstraße 11.

\* Ernannt wurde der evangelische Pfarrer Karl Rappeler in Pforzheim auf die Dauer von sechs Jahren zum Pfarrer in Dossenheim.

\* Verstorben wurde Amtsarzt Alexander Kuch in Karlsruhe zum Bezirksamt Säckingen.

\* Handelsschule. Gestern abend begann der sich auf drei Tage erstreckende Vertragsschluss des Geh. Rats Prof. Dr. Rosin-Freiburg über das Angestelltenversicherungsgesetz. Der Referent ging aus von der Reichsversicherungsordnung oder Arbeiterversicherung, indem er diese in ihre drei Unterarten, Krankenversicherung, Unfallversicherung und Invaliditäts- und Altersversicherung zerlegte. Das Angestelltenversicherungsgesetz bezieht sich grundsätzlich nicht auf Unternehmer, sondern nur für unfreiwillige Personen. Da es aber unter den Kleinrentnern viel mehr wirtschaftlich schlechter gestellte gibt als unter Angestellten, geht das Gesetz nicht schematisch vor, sondern die Gesetzgebung zieht diese Kleinrentner dadurch, daß sie ihnen die Versicherung gibt als freiwillige Mitglieder in die Versicherung einzutreten, mit in die Versicherung hinein. Es bestehen beim Angestelltenversicherungsgesetz zwei Abteilungen. Die niederen Klassen werden den Arbeitern gleichgestellt, sind als solche zu bezeichnen, und die wirtschaftlich höheren Angestellten, die sich durch die Art ihrer Anstellung oder durch ihre Verhältnisse in zwei Teile gruppieren. Im Gegensatz zur Reichsversicherungsordnung ist die Angestelltenversicherung weder Kranken- noch Unfallversicherung. Der Versicherungsbeitrag ist wohl ein soziales Mittel, das Geldvermögen an Hand gegeben, um die Invaliditätsfälle zu lindern, jedoch hat der Angestellte darauf keinen Anspruch. Die Angestelltenversicherung ist also keine allseitige Versicherung, sondern nur eine abgeschwächte Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung. Die unterste Stufe der Angestellten bis zu einem Jahreseinkommen von 3600 Mark ist jedoch neben der Angestelltenversicherung auch nach der Reichsversicherungsordnung gegen Krankheit versicherungspflichtig und kann diese Versicherung bis zum Jahreseinkommen von 4000 Mark freiwillig fortsetzen. Gegen Invalidität sind in Berufsgruppenklassen laut Reichsversicherungsordnung Angestellte bis zum Jahreseinkommen von 5000 Mark versicherungspflichtig. Bis zum Jahreseinkommen von 2000 Mark in der Angestellte doppelt versichert und unterliegt auch der Invaliden- und Altersversicherungspflicht nach der Reichsversicherungsordnung, die über diesen Beitrag hinaus freiwillig fortgesetzt werden kann, was sehr zu empfehlen ist, da diese Versicherung gegenüber der Angestelltenversicherung die Vergünstigung des Beitragszuschusses hat. Die Beiträge der Angestelltenversicherung für diese Klassen sind mit Rücksicht auf die Doppelversicherung etwas niedriger gehalten. In diese 3. Klasse der Versicherung nach der Reichsversicherungsordnung schließt sich die Angestelltenversicherung an. Im ersten Jahre des Bestehens haben Angestellte zwischen 5- und 10 000 Mark Jahreseinkommen die Berechtigung, sich freiwillig zu versichern. Angestellte sind nur im Hauptberuf, sofern dieser unter das Versicherungsgesetz fällt, versicherungspflichtig. Durch Bundesratsbeschluss sind alle Beamte des Reiches, Staates, der Gemeinde, denen eine gewisse Alters- und Hinterbliebenenversorgung gewährleistet ist, versicherungsfrei. Versicherungspflichtig ist jeder Arbeitnehmers vom 16. bis 60. Lebensjahre. Angestellte, die beim Inkrafttreten des Gesetzes das 66. Lebensjahr vollendet haben, können, wenn ihnen die Abkürzung der Wartezeit versagt

wird, auf Antrag befreit werden. Da Frauen für die Versicherung ein viel kleineres Risiko bilden, indem sie meistens nicht verheiratet sind und daher die Hinterbliebenenversicherung wegsfällt, so ist ein Ausgleich darin geschaffen, daß denselben gewisse Vorzüge, wie Abkürzung der Wartezeit, gewährleistet wird. Personen, die im Sinne des Gesetzes berufsunfähig sind, oder bereits Pension von einem Staat oder der Gemeinde beziehen, aber für deren Hinterbliebenen Versorgung gewährleistet ist, sind nicht versicherungspflichtig. Der Versicherungsbeitrag entfällt bei der Angestelltenversicherung nicht von der Versicherungspflicht, dagegen bei der Arbeiterversicherung nach der Reichsversicherungsordnung. Deutsche im Auslande sind nicht versicherungspflichtig, sofern sie nicht bei deutschen Verwaltungen tätig sind. Deutsche Angestellte bei Vertretungen fremder Mächte sind versicherungspflichtig, können jedoch nicht gezwungen werden. Die Beschäftigung eines Angestellten im Betriebe des Ehegatten entbindet von der Versicherungspflicht, sofern sie nicht bei deutschen Verwaltungen nach dem Referent noch die 9 Gehaltsklassen erläuterte hatte, schloß er seine äußerst interessanten Ausführungen. Der zweite Vortrag findet Donnerstag, den 5. Juni, abends 7 1/2 Uhr, statt.

\* Der diesjährige Armenpfleger-Ausflug findet kommenden Sonntag in Form einer Dampferfahrt nach Speyer statt. Die Abfahrt erfolgt präzise 1.30 Uhr am Rheinbrückentor unterhalb der Rheinbrücke mit großem Extradampfer. Nach der Landung, die etwa um 3 Uhr erfolgt, findet eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Speyers statt und zwar zunächst des Historischen Museums in drei Gruppen unter fachverständiger Führung. Vom Museum begeben sich die Ausflügler nach ihrer Wahl unter Führung entweder in den Dom, in das Judenbad oder in die Gedächtnisstraße. Wer sich an den Besichtigungen nicht beteiligen will, hat Gelegenheit, einen Spaziergang auf dem Rheinbaum oder auf dem sogenannten Felsdamm zu unternehmen. Um 5 Uhr ist Zusammenkunft in der Festhalle zu gemütlichem Beisammensein in Gemeinschaft mit Vertretern der Stadt Speyer und Speyerer Armenfreunden. Die Abfahrt nach Mannheim erfolgt präzise 8.15 Uhr vom Rheinbrückentor. Die Ankunft in Mannheim etwa um 9 Uhr. Der unterhaltende Teil des Programms erfährt auch in diesem Jahre wieder eine erfreuliche Bereicherung durch Darbietungen des Mannheimer Sängerknaben, der einen Halbchor unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Schmidpeter zur Verfügung stellt. Die Musik auf dem Schiff und in der Festhalle stellt die Kapelle Schwörer. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt. Die außerordentlich geräumige Festhalle bietet auf alle Fälle sehr bequeme Unterkunft. Die Dampferfahrt dient auch als Ausweis beim Eintritt in die Festhalle. Soffen wir, daß sich die Witterung recht gut anläßt, damit die Beteiligung an dem Ausflug eine recht zahlreiche wird.

\* Zur Bauarbeiterbewegung Mannheim-Ludwigsbafen. Am Montag und Dienstag beschäftigte sich das Zentralratsgericht mit den dringend geliebten Fragen und Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen im Betonbau- und Baugewerbe. Beide Fragen sind nunmehr entschieden. Die Arbeiter haben 12. Kollek. Die Vorschläge der Unparteilichen vom 6. Mai angenommen, so daß nunmehr auch die Maurer in Ludwigsbafen in diesem Jahre 3 Pfg., im nächsten Jahre 2 Pfg. erhalten. Auch den Bauhilfsarbeitern als Grundarbeiter stehen in diesem Jahre 2 Pfg. zu. Die Zementierer und Zementhilfsarbeiter bekommen 4 Pfg. Lohnerhöhung. 1913: 2 Pfg., 1914: 2 Pfg. Hilfsarbeiter für Hebenarbeiten erhalten 8 Pfg. 1913: 3 Pfg., 1914: 2 Pfg. zu. Alle Lohnerbahungen müssen auf 2. Mai nachgezahlt werden. Ueber allgemeine Bestimmungen, die teils Verbesserungen erfahren haben, werden die Mitglieder des Deutschen Bauarbeiterverbandes in einer Versammlung unterrichtet werden. Im Tiefbaugewerbe ist noch keine Einigung erzielt, nächsten Dienstag sind wieder Verhandlungen.

lung Paris als auch dem Großhause, Paris als in Kingors Zauberschloß mit den Damenwänden und Kamin, Kingors Sperrwerk auf Paris, der Einfluß des Zauberschloßes, die Stellung der Wände des Amfortas und als letztes Bild Paris und der Grot mit Kunds Tod. Die ganze Ausführung soll 20 Minuten dauern. Die Entwürfe zu den Szenenbildern liefert der bekannte Maler Wyan Schaw; dem musikalischen Teil dieser Aufführung einer Paris-Verkleidung wird man besondere Aufmerksamkeit widmen, das Drehbuch erzählt eine große Verführung und als Dirigent wird Sir Henry Wood am Pult erscheinen.

Deutschlands Kredit im letzten Vierteljahrhund.

Für den gesamten wirtschaftlichen Aufschwung einer Nation bleibt die Entwicklung und die Stärkung des Kreditwesens einer der bedeutungsvollsten Grundfaktoren. Als die Grundlage und das Bollwerk wirtschaftlicher Unabhängigkeit zählt es zu den wichtigsten Ergänzungen der politischen Selbstständigkeit. Deutschland hat in den letzten Vierteljahrhunderten eine Entwicklung erlebt, wie sie mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika kein anderer Staat der Erde aufzuweisen hat. Wie spiegelt sich diese Entwicklung in der Welt der Finanzen und des Kredits? Zu dieser Frage nimmt der bekannte Parlamentarier und Direktor der Reichsbank Dr. Hermann K. Mommsen das Wort in einem inhaltsreichen Aufsatz, der in der demnächst erscheinenden Kaiser-Jubiläumsummer der von Prof. Ludwig Stein herausgegebenen Monatschrift Nord und Süd erscheint. Noch im Jahre 1868 belief sich der gesamte Wechselverkehr der Reichsbank auf 3973 Millionen, im Jahre

\* Todesfall. In Tauberbischofsheim starb im Alter von 48 Jahren Formmeister G. Koch. Dem Verstorbenen wurde vor etwa anderthalb Jahren das fürstliche Reimungische Fortamt übertragen.

\* Alte Leute. In Kiesel starb die älteste Frau des Ortes Frau Franziska Mecher. Sie hatte am ersten Pfingstfesttag ihren 98. Geburtstag noch gesund und munter gefeiert.

\* Die Frühobsternte in der Vorderpfalz, die namentlich in Freinsheim, Weisenheim a. S., Erpolzheim usw. eine Hauptrolle spielt, fällt dieses Jahr fast gänzlich aus. Die Frühobstbäume sind größtenteils leer und wo Äpfel vorhanden sind, ist der Gehalt so minimal, daß sich das Brechen nur vereinzelt lohnt. Weinschnecken, Laubschnecken und Schwarzschnepfen sind in einzelnen Lagen noch beträchtlich vorhanden. Da aber solche Bäume in dieser Gegend nur in kleiner Anzahl vorhanden sind, fällt dies Ergebnis fast gar nicht ins Gewicht. Von einer Steinobsternte kann fast gar keine Rede sein, weil die an den Obstgehäusen vorhandenen gewachsenen Früchte größtenteils auf dem Boden liegen.

\* Die gesamte Turn- und Festordnung für das 12. Deutsche Turnfest in Leipzig vom 12. bis 18. Juli gestaltet sich folgendermaßen: 22. Juni: Probewettrennen auf dem Festturnplatz. 6. Juli: Probeturnen der Turner Leipzigs und der Umgebung. Abends Konzert und Sonderveranstaltungen. 10. Juli: Soloturnen, abends Turnmententurnen. Konzert. 12. Juli, Festabend: Offizieller Empfang der deutschen Turner und der Gäste. Nachmittags Konzert auf dem Festplatz. Abends Eröffnungsfest, Uebergabe des Bundesbanners. Sonderveranstaltungen. 13. Juli, Festabend: vormittags Schachkampf in zwei Gruppen. Festzug. Allgemeine Freiübungen. Turnen des 14. Deutschen Turnkreises (Ngr. Sachsen). Spiele. Einzelwettkämpfe. Turnen der Südländer. Sonderveranstaltungen. Konzert des Leipziger Sängerbundes. 14. Juli, Festabend: vormittags und nachmittags Fußballkampf, Spiele, Turnen der Kreise. Einzelwettkämpfe, Sonderveranstaltungen, Turnmententurnen. Abends Konzert des Leipziger Sängerbundes. 15. Juli, Festabend: vormittags und nachmittags Fußballkampf, Spiele, Turnen der Kreise. Einzelwettkämpfe, Sonderveranstaltungen, Turnmententurnen. Abends Konzert des Leipziger Sängerbundes. 16. Juli, Festabend: vormittags Ringen, Fechten, Schwimmen in der Leipziger Schwimmhalle, Schreberstraße. Nachmittags Militärturnen. Sonderveranstaltungen, Siegerverkleidung. Abend Militärfest, Bruchfeuerwerk. Donnerstag früh Beginn der Turnfahrten.

\* Andelshaus. Im Keller eines Hauses der Schimperfstraße wurde gestern in Bapier verpackt die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Untersuchung ist eingeleitet.

Vereinsnachrichten.

\* Beschäftigung des Sonderlehrganges Schloss Hermann. Auf Veranlassung des Vorsitzenden des Mannheimer Turnvereins wird am Sonntag, den 1. Juni eine Besichtigung des Sonderlehrganges beim Schloss Hermann stattfinden. Gestalt der dortigen Anstalten wird die Besichtigung außerordentlich viel; für solche eine Führung ist geplant. Abfahrt am Sonntag, nachmittags 2 Uhr 9 Minuten, nach dem Schloss Hermann. Es ist jedermann bei diesem interessanten Ausflug gerne willkommen.

Aus dem Großherzogtum.

\* Karlsruhe, 29. Mai. In den letzten Tagen ist mit dem Abbau des Stadgartentheaters begonnen worden. Der letzte Polzbau, der seinerzeit für einen ständigen Platz errichtet worden war, später als Ausstellungshalle und Sommertheater Verwendung gefunden hatte, dürfte also bald verschwunden sein.

\* Billingen, 29. Mai. Nach den neuesten Mitteilungen steht es außer Zweifel, daß Billingen nun auch eine Garnison bekommt und

zwar vorerst ein Bataillon Infanterie. Die Geländeverhältnisse für die Kasernenbauten und den Exerzierplatz sind nahezu geregelt. Die Kasernen kommen westwärts der Stadt von der Leigwarenfabrik zur Münchner Straße, der Exerzierplatz zwischen dem Dorf Kleingen und die Arbeiterkolonie Kantenbad, also nahezu in die Mitte zwischen Billingen und Donaueschingen, so daß beide Garnisonen denselben leicht erreichen können. Die hiesigen Geschäftsleute sehen mit Vergnügen dieser bedeutenden Vergrößerung der Einwohnerzahl entgegen.

\* Todtnauberg (N. Schönau), 28. Mai. Am Dienstag hatten wir ein Gewitter, welches arg hauste. Der Stübendach trat über seine Ufer. Die Feld- und Waldwege sind arg verwüstet. Der Hagel verließ der ganzen Gegend einen winterlichen Gepräge. Die Schloffen lagen 8 und 10 Zentimeter hoch und waren teils beträchtlich groß. Baumzweige waren dicht gestreut auf den Wegen. Vom Schwanland, Rotschrei und dem Feldberggebiet lauten die Berichte gleich. Der Wasserfall stürzte mit weißem hörbarem Geräusch in die Tiefe mit Steinen und Geröll.

\* Zannheim, 29. Mai. Bei einem Unwetter schlug gestern der Blitz in das Anwesen des Landwirts R. Reiminger und zündete. In kurzer Zeit waren Wohnhaus und Oekonomiegebäude niedergebrennt. Es konnte nur das Vieh gerettet werden.

\* Harpoldingen, 29. Mai. Der Landwirt A. Baumgartner, der kürzlich unter dem Verdachte, sein Anwesen in Brand gesteckt zu haben, verhaftet wurde, ist auf freien Fuß gesetzt und aus der Unterjüngerschaft entlassen worden.

\* Konstantz, 29. Mai. Im Abort der hiesigen Kaserne wurde ein Soldat der 1. Komp. des 6. badischen Infanterie-Regiments Nr. 114 erhängt aufgefunden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Lampertheim, 29. Mai. Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, die Michael Kettler 1. Witwe, ist heute im Alter von 92 Jahren gestorben. Die Verstorbene war bis zuletzt noch verhältnismäßig rüstig. Die nunmehr älteste Einwohnerin unserer Gemeinde zählt bereits 87 Jahre.

Gerichtszeitung.

\* Ein nachlässiger Mensch, der 34 Jahre alte Arbeiter Emil Fischer von hier, brachte in der Nacht zum 24. April dem Tagelöhner Franz Koch von hier zwei Messerstücke, einen in die Schulter und einen in die Hüfte bei, statt, daß er sich ihm hätte dankbar erweisen. Er war nämlich am Samstag vorher wegen seines räuberischen Benehmens aus einer Wirtschaft in der Mittelstraße hinausgewiesen worden und suchte vor dem Hinweggehen zweimal mit einem Stuhl die Kisten auszulagern, um belis besser im Dunkeln drauflos zu schlagen und später vor Gericht sagen zu können: Ich war es nicht, Koch, der als Gast in der Wirtschaft war, nahm in jedesmal den Stuhl ab und schickte ihn an der Stelle, um ihn unter guten Worten von weiterer Täuschlichkeit abzuhalten. Mittwoch darauf kam Fischer wieder in die Wirtschaft und äußerte zu der Wirtin, er habe keine Ruhe, er könne nicht eher arbeiten, bis er zeitlich abgerechnet habe. Als Fischer dann am 24. April abends in die Wirtschaft kam, schlugte er dem gleichfalls als Gast anwesenden Koch an, daß er heute mit ihm abrechnen werde. Als Koch dann die Wirtschaft verließ, rief Fischer sich von seinen ihm zurückhaltenden Freunden los, um Koch mit geöffnetem Messer nachzusetzen. In Anbetracht der brutalen Gemeinheit beurteilte das Schöffengericht den schon verurteilten Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und es wurde seine sofortige Verhaftung angeordnet.

\* PNC. Freiburg, 29. Mai. Auf dem Hofe des hiesigen Amtsgefängnisses wurde für kurze Zeit eine grandiose Szene ab. Unter den mit Gaskernern bestückten Gasen befand sich auch ein russischer Baron von Zirkoff, der am 8. Mai vom Schöffengericht, weil er einem Dienstmädchen nach und nach 1400 M. abgehändelt hatte, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Um eine Unterbrechung der Strafbuß herbeizuführen oder vielleicht als kranker Gelegenheitsarbeiter

Maesen soeben eine Erfindung eintragen lassen, die zugleich in allen anderen Ländern zur Patentierung angemeldet worden ist und die dazu gedacht ist, bei Verteidigungskriegen und Verteidigungskämpfen feuernde Schützenlinien zu ergänzen und zu ersetzen. Der Apparat führt den ungewöhnlichen Titel „Soldaten-Automat“ und läßt sich vielleicht in mancher Beziehung mit den Spreminen von Dafenfahrern vergleichen. Die Vorrichtung besteht aus einem Zylinder, der in der Erde vergraben liegt und dort jahrelang bleiben kann, ohne Schaden zu erleiden. Er ist mit einer 8-10 Meter entfernten Signalstation verbunden. Wenn man in der Signalstation auf einen elektrischen Knopf drückt, springt der Zylinder aus seinem Versteck empor, erhebt sich etwa 1/2 Meter über dem Erdboden und feuert zu gleicher Zeit in horizontaler Richtung 400 Schüsse ab. Eine Reihe solcher Apparate sollen bei Verteidigungskämpfen Schützenlinien ersetzen und den Angreifern schwere Verluste beibringen. Das Wirkungsbereich der von dem Automaten ausgehenden Schüsse erstreckt sich bis auf eine Entfernung von nahezu 3000 Meter, und der Erfinder glaubt, daß ein solcher Geschosshagel einen anstürmenden Gegner zu dezimieren würde, daß eine Fortsetzung des Angriffes unmöglich wäre. Selbstverständlich können auch verschiedene Reihen dieser Apparate hintereinander angeordnet werden, um auf diese Weise verschiedenen sich wiederholenden Angriffen zu begegnen. Die Automaten sind in ihrer Lage im Erdboden nicht sichtbar, und der Feind kann diese Verteidigungslinie erst dann erkennen, wenn der Regen niedergest. In Friedenszeiten kann der Boden, in dem die Zylinder vergraben liegen, ohne Bedenken und Einschränkung landwirtschaftlich ausgenutzt werden.

in Frankfurt vielfach erörtert wurde, dürfte gewiß eine zahlreiche Beteiligung hervorrufen.

Eine englische Gerhard Hauptmann Biographie.

Der Professor an der Universität Manchester G. D. Oxford, der zu den besten Kennern der modernen deutschen Literatur in England zählt, wird demnächst eine kritische Biographie Gerhard Hauptmanns herausgeben. Es ist nach Charles Wagner'scher die erste englische Veröffentlichung über einen modernen deutschen Dichter.

Der Parsifal in London.

In Ergänzung unserer gestrigen Mitteilung wird uns noch aus London berichtet: Mit Genehmigung von Frau Cosima Wagner werden vom 2. Juni ab in dem bekannten Londoner Variete „Coliseum“, in dem seiner Zeit auch die Antoinette „Sumurun“ von Reinhardt aufgeführt wurde, unter der Regieleitung Wagner'scher Parsifal-Musik eine Serie von lebenden Bildern aufgeführt, die die entscheidenden Momente des Parsifal dem Publikum vor Augen führt. Die Absicht des Unternehmens ist es, bis zu der Zeit, da der Parsifal frei wird, den Besuchern des Londoner Varietes einen künstlerischen und dramatischen Vergnügen der Schönheiten des Parsifal zu vermitteln. Die im Vordergrund mit Frau Cosima Wagner vorbereitete Darstellung bringt als erstes Bild „Parsifal löst den Schwur und wird darum von Amfortas und den Rittern abgewiesen, weil in jenen heiligen Stätten das Leben aller Tiere als unantastbar gilt.“ Folgendes Bild: „Amfortas und der Grot.“ Und in dieser Weise werden dann weiter dargestellt: Die Auswei-





# Wandern und Reisen



Wochen-Beilage zum

## „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Freitag, 30. Mai 1913.

### Tageswanderung im Schwarzwald.

Ottenhöfen — Hohfelsen — Mummelsee — Hornisgrinde — Untermatt — Harbstein — Reusfab — Hüb — Ottersweier. (7 1/2 Stunden.)

Abfahrt von Mannheim 5.33 Uhr über Schwetzingen — Karlsbrunn mit Abzug nach Achern. Ankunft 7.33 Uhr. Abfahrt 8.10 Uhr mit Nebenbahn nach Ottenhöfen. Ankunft 8.48 Uhr. Die Landstraße etwa 3/4 Stunde aufwärts bis nach Vorderseelbach beim „Hirschen“. Von da 5 Minuten den Fahrweg ins Heimerdaldetal, der Weg ist als Höhenzugsweg mit blauen Abenden bezeichnet. Hier rechts den „Hirten“ durch prächtigen Wald aufwärts in Richtung zu einer Straße, der man 5 Minuten folgt. Dann wieder rechts auf 1/4 Stunde zum Hohfelsen (891 Meter). Gewaltig ragt der Fels über den steil abfallenden Hang. Der sich gegen Westen betende Fels zählt zu den berühmtesten im nördlichen Schwarzwald. Von Hohfelsen führt ein bequemer breiter Weg in 1/2 Stunde zum Mummelsee (1032 Meter); bis hierher von Ottenhöfen 2 — 2 1/2 Stunden. Aufstieg in 1/2 Stunden zum neuen Aussichtsturm mit Unterhüttenräumen (aber keine Wirtschaft) auf der höchsten Erhebung des nördlichen Schwarzwaldes, der Hornisgrinde (1166 Meter). Weite Aussicht auf fast sämtliche Hauptgruppen des Schwarzwaldes und in das Obertal. Prachtvoller Blick auf den Mummelsee. Etwas nördlich liegt der alte auch beständige Turm, der zugleich auch der Landesvermessung als Signalturm dient. 5 Minuten nördlich befindet sich einige Schritte vom Höhenweg abwärts eine Quelle.

Man folgt dem Höhenweg in nördlicher Richtung weiter in 1/2 Stunde auf eine Waldstraße und auf dieser in derselben Zeit zum Kirchhaus Untermatt. Hier verläßt man den Höhenweg und folgt dem Höhenzugsweg 2 über den Himerplatz in 1 1/2 Stunden zum Harbstein (776 Meter). Prachtvoller Blick auf die Hornisgrinde und das Obertal, durch das sich der Rhein wie ein Silberband zieht. In weiteren 1/2 Stunden ist Reusfab erreicht. Von hier über die Kreisfelsenanstalt Hüb und durch das stattliche Dorf Ottersweier zur Bahnhofsstation gleichen Namens. Von hier 6.53 Uhr mit Personenzug nach Karlsruhe. Ankunft 8.01 Uhr. Von da entweder 8.09 Uhr mit Personenzug über Heidelberg nach Mannheim, Ankunft 10.46 Uhr oder 8.41 Uhr über Schwetzingen mit Schnellzug. Ankunft 9.30 Uhr. Dr. D. S.

### Wohin wandern wir?

#### In den Odenwald.

##### Tageswanderung.

Mannheim ab 5.57, 6.18 Uhr (Eilzug); Eberbach an 6.59, 7.19. Durch die Stadt Eberbach bis zur Straße, dann nördlich auf der Chaussee gegen Gaimühle. Nach ca. 20 Min., kurz vor der Fiterbrücke etwas rechts auf, zuerst am Waldestrand, dann auf Waldwegen, stets nur wenig entfernt von der Bahnlinie u. parallel derselben. Beim Ausritt aus dem Wald auf der Chaussee von Waldlabenbach abwärts vollends in den Höllebachgrund; vor Ueberschreitung des Höllebachs nach rechts zum reichend gelegenen Forsthaus „Antonsturm“ mit Wirtschaft (1 1/2 St.). Von da ab mit Markierung „rot-gelb“. Ca. 70 Meter oberhalb des Forsthauses auf Fußpfad links auf wieder in den Wald, später mit Fahrweg rechts etwas ab, dann wieder auf, nach 2 1/2 Stunden Forsthaus „Max-Wilhelmsöhe“. Bei bequemer Steigung in prächtigem Tannenwald nach 3 St. „Steinerner Tisch“. Hier wird die Markierung verlassen und nach rechts den Telegraphenstangen folgend, erreicht man nach 3 1/2 Stunden „Albena“ (Einfahrt im Kurhaus). Vom Kurhaus aus wird das Fährgeleise „Roter Rhombus“ aufgenommen und mit diesem in südlicher

Richtung auf der Hochebene die Straße Strümpfelbrunn-Wagenföhr und nach kurzer Zeit die Straße Strümpfelbrunn-Weisbach überschritten. Anz darauf führt die Markierung im Walde abwärts, später am Waldrand hin, hinter Hand Wiesen. Auf der kommenden Chaussee wird dem Zeichen, das rechts führt nicht gefolgt, sondern man geht auf der Chaussee circa 30 Meter nach links, dann im rechten Winkel rechts auf in den Wald. Nach circa 5 Minuten ist die Chaussee Schollbrunn-Weisbach erreicht; auf dieser nach links am Rande des Wiefengrundes hin. Bald kommt Wegweiser, dann Richtung Redargerach nehmen. Auf gutem Fahrweg, immer nach Süden kommt man durch das schöne Seebachtal und nach 5 St. an die Läufermühle, wo von links die Markierung „roter Kreis“ einmündet. Man folgt man dieser Markierung auf der Chaussee weiter und trifft nach circa 1/4 St. in Redargerach ein. (Wirtschaften „Krone“, „Grüner Baum“ und „Pfalz“). — Rückfahrt ab Redargerach 6.25 oder 8.41. Ankunft in Mannheim 8.09 bzw. 10.22. — Fahrgehalt Mannheim-Eberbach 1 M., Redargerach-Mannheim 1.30 M.

### Salbiageswanderung.

Waldheim — Stadtwald — Ritschweier — Groß- oder Rühlsachsen. Waldheim ab 12.40, 2.01, Waldheim an 1.23 bzw. 2.33.

Vom Bahnhof rechts, in der Bahnhofstraße bis zur Großh. Oberförsterei, hier rechts auf bis zum Stadtpark, dann links zum Gräf. Beckheim'schen Park. An dessen Parkmauer im Bogen links auf bis zur Gräf. Beckheim'schen Kapelle. Nach 50 Meter durch Schloßbaum in Stadtwald. In einigen Minuten bei einer Bank auf einem Fußpfad rechts auf über Stufen zweimal den Fahrweg überschreitend, beim drittenmal mit Fahrweg einige Meter links, dann auf breitem Fahrweg im Bogen rechts eben weiter durch den prächtigen Bestand von Ebbtanen und Lebensbäumen bis zum oberen Schlagbaum. Durch Soldaten, dann links, Fährgeleise „roter Strich“ aufgreifend, auf zum „Geiersberg“ (Ravillon, schöne Aussicht) und weiter südlich über den Bergrieden durch Wald bis zum steinernen Wegweiser. Hier ohne Markierung rechts ab nach Ritschweier. (Wirtschaft Weisgold.) 2 Stunden. Nun westlich durch das Ritschweier Tal in einer weiteren halben Stunde nach Hohenjachsen (Ochsen) und von hier in 1/2 Stunde entweder nach Großjachsen (Krone) und in 1 Stunde nach Bahnhof Großjachsen oder nach Rühlsachsen (Vergstraße) in 1/2 St. Rückfahrt Rühlsachsen ab 7.21, Großjachsen ab 7.26 oder 8.02 oder 8.50, Mannheim an 7.59 oder 8.30 oder 9.23. Fahrpreis hin und zurück zusammen 90 Pf. (Mitgeteilt von der Sektion Mannheim-Ludwigshafen des Odenwaldklubs.)

### In die Pfalz.

Dahn-Dahner Schlösser — Berwartstein — Lindelbrunn — Annweiler. Ludwigshafen ab 6 Uhr vorm., Dahn an 8.03 Uhr vorm. (ohne umzusteigen). Sonntagsfahrkarte Reustadt 1.20 M., Reustadt-Dahn 4. Klasse 1.20 M. Von eigenartiger Schönheit, wie es in ähnlicher Ausbildung nur selten zu finden ist, ist das Gebiet des Pfälzischen Josenlandes, das die felsigen Gebirge aufzuweisen hat. — Durch den seit 1. Mai, an Sonn- und Feiertagen neu verkehrenden Touristenweg ist es möglich geworden, in früher Morgenstunde nach der landschaftlich so reizvollen Gegend zu kommen. — Unser Weg führt von der Mitte des Städtchens Dahn mit „gelben Strich“, zuerst ein Stück auf der Straße dann auf einem Fußpfad zu der auf einem mächtigen Felsgrat sich erhebenden Ruine Alt-Dahn, einer aus drei selbständigen Burgen bestehende gemeinsame Befestigungsanlage. Auf dem südlichen Ende des langgestreckten Felsrückens liegt die Hauptburg Alt-Dahn, auf dem westlichen, Burg Taufstein, in der Mitte zwischen beiden, Burg Grafen-Dahn. Mit der Markierung „gelber Strich“ wandern wir südlich weiter über Schindhart nach Büfensberg. Vom Dorfe führt ein mit Wegweiser versehenen Pfad zu der auf dem Schloßberge sich erhebende Ruine Drachensfels (387 Mtr.). Ein Pfädchen führt hinunter zur Straße von wo wir mit dem

„gelben Strich“ nach Erlenbach gelangen. Rade beim Dorfe liegt malerisch das Schloß Verwarstein dessen Besuch sehr zu empfehlen ist. Im ehemaligen Burgkeller ist eine Burgkapelle eingerichtet. Von Erlenbach wenden wir uns nördlich mit der Markierung „blauer Strich“ über Vorder-Weidenthal zum Lindelbrunner Forsthaus (Wirtschaft). Ein Aufstieg zum Lindelbrunner Schloß ist sehr lohnend, da man von seinen zerfallenen Burgmauern eine herrliche Aussicht auf den einsiglichen Wasgau mit seinen vielen Felsgebirgen hat. Der Fußpfad bringt uns in 5 Minuten wieder abwärts zum Forsthaus von wo die Markierung „blauer Strich“ an dem „Dreifein“ und dem „Engelmannsfels“ vorbei über Gossersweiler, Köfersweiler zum Fuße des gewaltigen weithin sichtbaren Pfälzstein führt. Auf wohlgepflegten, mit Wegweiser versehenen Pfaden wandern wir unserer Endziele, dem prächtig gelegenen Ludwigshafener Erholungsheim „Trifels“ zu. In dieser gastlichen Stätte, mit ihren schönen Räumlichkeiten und großen Terrassen, von wo sich geradezu entzückende Aus- und Umblicke auf die gegenüberliegenden Berggelde des Trifels, Annabos und Müng ergeben, verweilen wir einige Stunden. In 20 Minuten wird der Bahnhof Annweiler erreicht. Entf. 27 Kilometer 7 Stunden. Annweiler ab 7.21, 8.30, 9.47, 10 Uhr; Ludwigshafen an 9.06, 10.09, 11.10, 12.05 Uhr. Fahrkarte Annweiler-Reustadt 4. Klasse — 70 M., 3. Klasse 1.15 M.

### Weidenthal — Worsbacher Hof — Lambrecht.

Ludwigshafen ab 1.30 uhm., Weidenthal an 2.20 Uhr nachm., Sonntagsfahrkarte Reustadt 1.20 M. 3. Klasse. Anschlusskarte Reustadt-Weidenthal 4. Klasse — 30 M., 3. Kl. — 15 M. an Schalter in Ludwigshafen zu lösen. An der Bahnhofsstation Weidenthal überschreitet man das Geleise, geht den neben dem Geleise führenden Waldweg weiter, biegt rechts am Steinbruch ab, folgt kurz dem Gebirgsbächlein und biegt in den links abweigenden Pfad ein, der allmählich auf die Höhe führt und in das stille Täälchen mündet, darin das Forsthaus, ein idyllisches Bäckchen das wie geschaffen zur Erholung nahe an der Welt und doch in Waldesfrieden versetzt, liegt. (Teleb. Amt Lambrecht Nr. 70). Wegweiser bezeichnen den Weg. Beim Förster Ros, wo man eine gute Verpflegung findet, wird Einkehr gehalten. Im weiteren Verlaufe des Spazierganges folgt man dem Fährgeleise „Schwarzweiße“ Scheide rechts im Walde nach Lambrecht. Hotel Ruf. Entf. Weidenthal-Worsbacher Hof 1 St. Worsbacher Hof-Lambrecht 2 St. Lambrecht ab 7.23, 9.04 Uhr; Ludwigshafen an 8.02, 9.57 Uhr. Fahrkarte Lambrecht-Reustadt 4. Kl. — 15 M., 3. Kl. — 25 M. (Mitgeteilt von der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim des Pfälzerwaldvereins.)

### Aus Bädern und Kurorten.

§ Triberg. Interessante Untersuchungen über Luftelektrizität am Wasserfall sind dieser Tage auf Veranlassung der Kurverwaltung durch den ersten Assistenten am physikalischen Institut der Technischen Hochschule in München, Herrn Dr. Hoffmann, ausgeführt worden. Daß die Luft in der Nähe solcher Fälle negative elektrische Ladung trägt, hat bereits vor Jahren Lenard in den Alpen nachgewiesen. Die Elektrizitätsdichte in solcher Luft ist quantitativ zum ersten Male vor drei Jahren an den Gostener Fällen von Herrn Dr. Hoffmann bestimmt worden. Die Messungen haben damals an einzelnen besonders günstigen Stellen auf Steinen im Fallbach bis zu 25 Elektrizitätsmengeneneinheiten im Kubikmeter Luft ergeben. Die gleichen Mengen negativer Elektrizität fanden sich am Triberger Falle, dem höchsten und prächtigsten Deutschlands und zwar hier auch an den Stellen, die dem Publikum ohne weiteres zugänglich sind, z. B. auf den Brücken und an den Wegen dicht am Fall. In der Regel herrscht in der Ebene eine positive Elektrifizierung der Luft in der Stärke von Bruchteilen einer Mengeneinheit im Kubikmeter, so daß die nähere Umgebung der genannten Wasserfälle als Orte mit beträchtlich veränderten elektrischem Zustand der Atmosphäre betrachtet werden müssen. Eine bekannte Erfahrungstafel legt die Vermutung eines besonders günstigen Einflusses dieses anomalen Zustandes der Luft bei manchen Erhöpfungszuständen nahe. Jedermann, besonders jeder Kletterer, kennt die Erfrischung, die vor einem Gewitter die ersten schweren Regentropfen bringen. Die luftelektrische Forschung der letzten Jahre hat nun gelehrt, daß kurz vor einem Gewitter die positive Elektrifizierung der Luft erheblich ansteigt, nach den ersten Niederschlägen aber in eine negative umschlägt. Da liegt der Versuch nahe, die negative Elektrifizierung der Luft an den Wasserfällen systematisch theoretisch auszumachen. In Triberg sind die Vorbedingungen umso mehr gegeben, als der Versuch ohne künstliche Bauten, ohne irgendwelche Veränderung des landschaftlichen Bildes am Wasserfall möglich ist. Herr Dr. Hoffmann hat die Resultate seiner Untersuchungen und die dabei benutzten Instrumente den Herren der Kurverwaltung am Wasserfall in liebenswürdiger Weise demonstriert, die seinen Ausführungen mit größtem Interesse folgten.

§ Donauerschlingen. Der 21. Mai 1913 hat, wie mitgeteilt, für die Bürgerschaft Donauerschlingens dadurch seine besondere Bedeutung erhalten, daß an diesem Tage erstmals die neu erbaute Sole vom Kaiserhof in die städtische Badoanstalt lief. Nach den Feststellungen der Groß- chemisch-technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt Karlsruhe sind in 1 Liter Sole enthalten: 277,21 Gr. Kochsalz, 4,94 Gr. Schwefelsäure, 2,57 Gr. Chlorcalcium, 0,12 Gr. Chlormagnesium. Die Untersuchungen auf Radium stellten 5 Radiumeinheiten fest, was kein besonderer Grad von Radioaktivität ist. Radiumquelle hat 4. R. 10 Radiumeinheiten. Die Sole wird mittels Benzolmotors und Luftkompressors aus einer Tiefe von 150 Meter in kristallheller Beschaffenheit und bei einem gleichbleibenden Sättigungsgrad von 27 Grad gefördert.

§ Lauterbach bei Schwaberg. In den bis jetzt noch weniger bekannten Teilen des württembergischen Schwarzwaldes gehört untreibbar Lauterbach bei Schwaberg, 600 Mtr. hoch gelegen. Schöne Tannenwälder umgeben ein reizvolles Schwarzwaldtal und große wie kleine Spaziergänge führen zur Aussicht durch die mit ihrer ozonreichen Luft Körper und Geist erfrischenden Wälder. Schön angelegte Wege, die auch nach Regen sehr bald trocken, führen den Wanderer nach allen Richtungen zu schönen Ausblicken, romantischen Felspartien und eindrucksvollen Klüften. Unterhalt findet der Besucher je nach seinen Ansprüchen. Am schönsten ist wohl der Aufenthalt in dem unmittelbar am Walde gelegenen Hotel-Kurhaus, das abseits von dem Staud- und Kern der Landstraße mit elektrischem Licht und Bädern eingerichtet ist.

§ Wildbad. Die Fremdenfrequenz-Ziffer von Wildbad im württemberg. Schwarzwald war nach der neuesten amtlichen Kurliste 347 Personen.

§ Bad Wildungen. Die Besucherzahl im feres Bad betrug am 28. Mai 1913 272 Personen.

### Aus den Vereinen.

□ Der Vogelöberger Höhenklub trat am Sonntag in Danau zu seiner 12. Hauptversammlung zusammen. Von 49 Zweigvereinen mit 4400 Mitgliedern waren 3 Vereine mit 3890 Mitgliedern vertreten. 4 Zweigvereine wurden neu aufgenommen. Um eine raschere Tilgung der Schulden durchzuführen, wurde der Betrag der Zweigvereine an den Hauptverein von 1 M. auf 1.50 M. für das Mitglied erhöht. Es sollen jährlich mindestens 2000 M. getilgt werden. In Schatten ist die Errichtung eines Vogelöberger Heimatmuseums geplant, das vor allem die ausstehenden und schon angeforderten Gewerbe von Oberhessen deckeln soll. Die Kosten stellen sich auf etwa 8000 M. Ein Antrag auf Schaffung von billigen Jugendherbergen, die der ganzen wandernden Jugend dienen sollen, fand Annahme. Die Nachvergütung soll 20 — 30 Pf. betragen. Der Voranschlag für 1913/14 wird mit 9140 M. genehmigt. Als Tagungsort für 1914 wird sich, für 1915 Böhlingen gewählt.

§ Ein Deutsch-Norddeutscher Touristen-Verband besteht seit einiger Zeit als eingetragener Verein mit dem Sitz in Berlin. Der Verband macht es sich zur Aufgabe, seinen Mitgliedern auf Reisen nach Norwegen, Schweden, Dänemark und Finnland Erleichterungen aller Art, wie beispielsweise Preisermäßigungen bei Dampfschiffgesellschaften, in Hotels usw. zu gewähren, sowie durch geeignete Veranstaltungen (Fortsetzung siehe Seite 4)





Elegante u. angenehme  
**Sommer-Kleidung**  
 Anzüge, Leinen- u. Lüster-Saccos  
 Sport-Kleidung

kaufen Sie in grösster Auswahl  
 zu den billigsten Preisen in dem  
 ältestrenommierten, als streng reell be-  
 :: kantten Spezial-Geschäft von ::

**Wilhelm Bergdolt**  
 vorm. M. Trautmann  
 Nur III 1, 5, Breitestr. Nur III 1, 5, Breitestr.  
**Mannheim.**

In 17041  
**Binan u. Bedar**  
 haben einige Personen  
 billigen Ferienaufenthalt.  
 Wab. S. Prof. Hoffmann.

Von 6 an  
**Pianos**  
 in Miet bei  
**HECKEL, O. S. 10.**

**Reh**  
 Ragout Pfd. 50 Pfg.  
 Braten „ 90 „  
 Geflügel u. Fische  
 in großer Auswahl  
 J. Knab q. 14.  
 82205

**Unterricht**  
 Kammermusik  
**Josefine Borst**  
 u. Mündchen vranhalten  
 in der Zeit v. 10. Juni  
 bis 15. Juli 82194  
**Gitarre-Laute-Kurse**  
 Anleitung zu freier selbst.  
 Begleitung in den ge-  
 bräuchlichsten Tonarten.  
 Prospekt u. Anmeldung  
 durch Musikalienhandlung  
 R. A. Dreier.

**Stellen suchen**  
 Stroh. Kaufmann, Kohl-  
 steinw. u. Buchf. u. v.  
 1/2. Uhr abds. ab. Reichh.  
 auf Bureau od. i. Privat.  
 Ch. ant. Nr. 17069 a. d. Grn.

**Haushälterin!** Beam-  
 t. Witwe,  
 mitte der 40 Jahre, ein-  
 hebend, a. gut. Familie, in  
 all. Umg. der Küche und  
 Haushalt. thät., auch in  
 Krankenpflege erfahren.  
 Sucht Stelle in mittlerer,  
 Haush. o. alleinlebendem  
 Herrn. Offerten zu  
 richten ant. Nr. 17070 an  
 die Expedition d. Bl.

**Grosse Posten**

**Weisse Wasch-Blusen**

1.90 3.50  
 5.50 7.75  
 10.- 15.-

**Frotté-u. Leinen-Röcke**

3.95 5.-  
 7.50 11.50

**Alpaka-Röcke**

große Gelegenheit, dunkelblau, schwarz,  
 beige, grau, wundervolle Streifenmuster,  
 Reg. Verk.-Wert bis 33.- **9.50**  
 jetzt durchschnittlich . . . **9.50**

*Aspenheim* O 3, 4

**Bad Münster a. Stein**  
 Kinderheim „Haus Sonnenborn“  
 Herbst 1912 vollständig umgebaut. Kl. Kinder gebil-  
 deter Stände finden liebevolle Aufnahme u. fach-  
 gemäße Pflege. Näheres d. Frau Maria Rudat. 184

**Bad Salzhausen**  
 Oberhessen  
 Hahnen Friedberg  
 Nidda von Friedberg a. M. 12  
 2 Std., von Gießen in 1 Std., von  
 Wiesbaden in 1 Std. zu erreichen.  
 Solbad in staatlicher Verwaltung.  
 Kurbad, Lithium-, Stahl- u. Selenquellen  
 herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arzt.  
 Grossherzoglich. Badeverwaltung.

**Bellovue Axalp Hotel du Lac Brienz**  
 1500 m. s. M. Verfügl. an neuen Quai in ganz  
 anstehender Lage mit  
 Inngelüftung, . . . . . prächtigen Terrassen  
 Molkereien, . . . . . und Garten, . . . . .  
 Ue 2073 D. Prospekt. P. Kuster. 108

**BAD MERGENTHEIM**  
 nächst Würzburg und Rothenburg o. d.  
 Tauber (Württemberg).  
 Saison 1. April bis 15. Oktober.  
**Auffallende Heilertolge bei:**  
 Zuckerkrankheit, Gallensteinen,  
 Fettsucht, Leberleiden, chronische  
 Verstopfung, Magen- und Darm-  
 krankheiten, Gicht usw.  
 Komfortabel eingerichtete Kurhaus mit neu  
 erbauter Dependance.  
 Aerztlich beaufsichtigte Diät-Tische.  
**Zu Hauskuren:** 18701  
**Versand der Mergentheimer Karls-  
 quelle, Salz und Pastillen.**  
 Auskünfte durch die Kurverwaltung.

**Zu vermieten**  
**Friedrichsring R7, 34**  
 2 Zimmer, 2 Bäder, m. Man-  
 ger 1. Juli zu verm. Näh.  
 v. Romminger, 4. St. 1.  
 17072

**Mietwohnung, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100**

**Mietgesuche**

Ich suche für 1. Oktober d. J. einen geräumigen modernen  
**Laden**  
 und sehe gefl. Offerten mit Preis entgegen. 81102

**Eugen Kentner**  
 Kgl. Hoflieferant  
 Gardinenfabrik Stuttgart  
 In Mannheim P 4, 12.

und Einrichtungen den Austausch mit den  
 Sommerwäldern nördlichen Wäldern zu för-  
 dern. Der Mitgliedsbeitrag ist auf jährlich  
 5 Mk. festgesetzt. Beitrittserklärungen und An-  
 fragen sind an den Vorstand des Deutsch-Nord-  
 lichen Touristen-Vereins, Berlin-Lankwitz,  
 Fichtenstraße 22, zu richten.

Ko. In der Karlsruher Ortsgruppe des Wälder-  
 waldvereins wurde vor kurzem eine Kletter-  
 section errichtet, die den Zweck hat, insbeson-  
 dere für Alpinisten und Hochtouristen unerläß-  
 liche Kletter in fels rationell zu betreiben und  
 zu üben. Als Lebensnahrung kommen die hierzu  
 vorzüglich geeigneten Südwälder Kletterfelsen so-  
 wie das Badener Felsengebiet in Betracht. Der  
 Section haben sich bereits 30 Mitglieder ange-  
 meldet. Vorsitzender ist Dr. med. Ed. Schmidt.

**Verkehr.**

\* Anlässlich des Hauptausfluges des Wälder-  
 waldvereins, welcher für Sonntag, 8. Juni nach  
 Homburg festgesetzt ist, werden eine Anzahl  
 Sonderzüge eingelegt. Es sind zur Hin-  
 fahrt vorgezogen: Ludwigshafen-Hauptstadt, 161,  
 in Ludwigshafen 5.35, Anf. in Hauptstadt 7.38,  
 Neustadt-Bruchmühlbach, 161, in Neustadt 6.38,  
 Anf. in Bruchmühlbach 7.52, Neustadt-Eich-  
 scheld, 161, in Neustadt 7.38, Anf. in Eichelscheid  
 9.16. Zum Rücktransport der Ortsgruppen wer-  
 den von Homburg folgende Sonderzüge verkehren:  
 ab 5.50 nach, nach Bad Dürkheim, ab 6.50 nach  
 Ludwigshafen, ab 7.25 nach Neustadt. Außerdem  
 werden nach Bedarf noch einige Vor- und Nachzüge  
 abfahren werden.

\* Die Wälder-Kraftwagen-Gesellschaft in d.  
 S. in Klosterreichenbach hat ab 1. Mai eine  
 neue Kauterbindung eröffnet und da-  
 mit einem Wünsche der reisenden Publikum  
 Rechnung getragen. Ausflügler und Touristen,

Reisen etc. ist durch tägliche dreimalige Auto-  
 verbindungen Klosterreichenbach-Jorbach und  
 viermalige Fahrten Klosterreichenbach-Sömm-  
 mersbach beste Gelegenheit zu Ausflügen ins  
 herrliche Wäldertal und die Seitentäler gegeben  
 und werden ev. auch Extrafahrten auf vorüberige  
 Bestellung ausgeführt. Die Autos haben An-  
 schluß an die Hauptzüge von und nach Kloster-  
 reichenbach-Jorbach.

\* Billige Ferienreise im Mittelmeer betan-  
 gte auf dem Seelandsdampfer Prinz Heinrich des  
 Norddeutschen Lloyd Bremen der bekannte Sta-  
 dienreis-Klub Frankfurt-Berlin.  
 Die Reise vom 10.-20. Juli berührt die hervor-  
 ragendsten Eilanden des Mittelmeers: Genoa,  
 Blane, Grotte-Capri, Neapel-Pompeji, Messina,  
 Siracusa-Alben, Jerusalem-Beitlessem, Kairo-Pyra-  
 miden, Tripolis, Malta, Palermo, Preis von Mk.  
 175 inkl. Kabine, für Fahrt, Verpflegung mit  
 Wein, Landausflüge, Wagen, Badbesuchen, Trink-  
 gelder etc. Prospekt in Buchform durch J.  
 Wäldert, Frankfurt a. M. Meidenstr. 14.

**Vermischtes.**

\* Wink für Reisefreizeitgenossen. Die „Karls-  
 Ztg.“ schreibt halbhumoristisch: Gelehrten, gemein-  
 sam reisenden Gesellschaften, Vereinen usw. ist  
 es im eigenen Interesse dringend zu empfehlen,  
 gemeinsame Fahrten höchstens am Tage vor  
 der Ausführung bei der Abfahrtsstation münd-  
 lich oder schriftlich anzumelden. Dabei sollte der  
 Reisetag, die zu befahrenden Strecken, die ge-  
 wählten Züge, die Wagenklasse, insbesondere  
 aber die Teilnehmerzahl sowie die Zeit der Rück-  
 reife angegeben werden. Bei Unterlassung der  
 Anmeldung sind die Dienststellen, insbesondere  
 Stationen häufig nicht in der Lage, wegen Ver-  
 weigerung der nötigen Plätze Vorkehrungen zu treffen.  
 Antragsrückstellungen für die Reisenden wegen  
 Platzmangels sind in der Regel die Folge da-

von. Eine erhebliche Vereinfachung, besonders  
 für den Massenverkehr an Sonn- und Feiert-  
 agen, bei Festlichkeiten usw. besteht darin, daß  
 beim Antritt der Reise gleichzeitig Fahrkarten  
 für die Rückreise auch dann gelöst werden  
 können, wenn die Rückreise von einer an der  
 Station als der Destination der Hinreise oder  
 in einer anderen Wagenklasse oder Abgang  
 ausgeführt wird. Im inneren badischen Be-  
 reich können auch etwa erforderliche Schnellzugs-  
 zuschlagarten für die Rückreise schon beim  
 Reiseantritt gelöst werden. Nach Bedarf wer-  
 den sogenannte Doppelkarten ausgegeben, die  
 zur Hin- und Rückreise berechtigen. Die Dop-  
 pelkarten wie auch die für die Rückreise gelösten  
 einfachen Fahrkarten gelten vier Tage.

**Literatur.**

\* Mit mir durch Dresden. Im Verlag von Ger-  
 hard Rühmann-Dresden ist die wesentlich  
 veränderte 2. Auflage des Fremdenführers „Mit  
 mir durch Dresden“, Pr. 1 Mk., erschienen. Der sehr  
 handliche Führer enthält u. a. neue aktuelle Bei-  
 träge über Dresden von Walter Bloem, Ottomar  
 Casing und Herder Calenberg. Besonders dürfte  
 auch von den Fremden als großer Vorteil empfan-  
 den werden, daß der Führer in diesem Jahre er-  
 möglicht ein Ausbuch der Hauptlinien Sachsens  
 enthält.

\* Neue Karte des Würt. Schwarzwaldvereins  
 Blatt 9 Kottswil-Spöcklingen. In Kommission  
 bei A. Wons' Erben in Stuttgart. Preis auf-  
 gezogen in Taschenformat 2 Mk. In der 2-  
 jährigen Geschichte des Würt. Schwarzwald-  
 vereins ist das Jahr 1913 besonders bedeutungs-  
 voll geworden: nach 15jähriger Arbeit liegt das  
 Vereinsjahrwerk in 9 Bänden abgeschlossen vor.  
 Im Maßstab 1:50 000, in mo-  
 derner Kartentechnik mit Höhenlinien und

relieffartiger Zeichnung, die auch dem Laien ein  
 klares Geländebild zeigt, in seiner für Wander-  
 zwecke besonders praktisch berechneten Gliede-  
 rung umfaßt es vom Pfingau bis Tuttlingen,  
 vom Maulbronn bis Hirtswangen den ganzen  
 würt. Schwarzwald mit seinem Vorland und  
 das anstehende, so vielbesuchte badische Grenzge-  
 biet in der Weise, daß Blatt 1 (Pforzheim) und  
 2 (Wildbad-Gailau) das Erz- und untere Nagold-  
 Gebiet, Blatt 3 (Hohloh) und 4 (Freudenstadt)  
 das Nurr-, Blatt 5 (Albrich-Schramberg)  
 das Rutzig-Gebiet, Blatt 6 die Triberger Ge-  
 gend darstellt; dem oberen Nagold-Gebiet und  
 dem Neckarvorland ist Blatt 7 (Dornstetten)  
 und Blatt 8 (Sulz-Überndorf) ge-  
 widmet, und nur ist gerade recht vor Beginn  
 der Wanderzeit das letzte Blatt (9) erschienen  
 und gibt dem Ganzen den wohlgeordneten Ab-  
 schluß.

\* Deutsche Alpenzeitung. Der ein Freund der  
 Natur und besonders der herrlichen Alpenwelt ist,  
 sei auf die von E. Rantke herausgegebene „Deu-  
 tsche Alpenzeitung“ wiederholt aufmerksam  
 gemacht. Die beiden April- und Maihefte, so-  
 gleich die ersten Hefte des 13. Jahrganges, sind er-  
 schienen. Die geradezu wunderbaren Naturer-  
 scheinungen unserer Alpen (sofort gefangen. Der  
 Text steht dem Bild nicht nach. Erzählungen  
 wechseln mit Gedichten und Reisebeschreibungen.  
 Keisende Schilderungen aus dem Schwarzwald  
 weiters mit solchen aus Steiermark. Sehr wert-  
 voll sind auch die Aufsätze über Anleitung zur  
 Naturbeobachtung auf Wanderungen. Besonders  
 hingewiesen sei auf die Worte von Prof. Dr. B.  
 Gruppe über „Erkündigung des weltlichen Ge-  
 schicktes“. Die in jeder Beziehung empfehlens-  
 werte Halbmonatsschrift erscheint im Verlag der  
 „Deutschen Alpenzeitung“, München N. O. 8.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Mai.

Im Reichstage geht heute die Weiterberatung des Staatsangehörigkeits-Gesetzes eine vom Abg. Dr. Müller-Meinungen gestellte kurze Anfrage wegen

Fortführung der Bagdadbahn

vorans. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow nimmt in seiner Erwiderung auf die gestrige Erklärung des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Bezug. Herr v. Jagow teilt hierzu seinerseits mit, daß weder von England, noch von der Türkei bei dieser Vereinbarung verkannt worden ist, daß die Zustimmung Deutschlands dort erforderlich sei, wo Deutschlands Interessen und Rechte, die aus der Bagdadbahn hervorgehen, durch das englisch-türkische Abkommen berührt werden. Hierüber schwebte gegenwärtig noch ein Meinungsaustrausch, vor dessen Abschluß der Staatssekretär sich weigert, weitere Mitteilungen zu machen. Er hebt aber hervor, daß die Bestimmungen des Abkommens auf der Voraussetzung beruhen, daß der Chat el Ras bis Basra schiffbar gemacht und dauernd in schiffbarem Zustande erhalten werde.

Hierauf wird das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz weiter beraten.

Aus den Kommissionen.

Berlin, 30. Mai. (Von uns, Berl. Bur.)

Die Kommission für das Jugendgerichtsgesetz beendigte heute ihre Arbeiten. Man einigte sich bei dem besonders strittigen Paragraphen 3, bei dem es gestern nicht zu einer Verständigung gekommen war, auf folgende Fassung: Für Straftaten gegen Jugendliche werden von der Landesjustizverwaltung, soweit ein Bedürfnis besteht, bei den Amtsgerichten besondere Abteilungen (Jugendgerichte) gebildet. In Schöffengerichten bei Jugendgerichten sind Personen berufen, die in der Jugendgerichtsbarkeit besonders erfahren sind, insbesondere Volksschullehrer. Die Landesjustizverwaltung bestimmt die Zahl der erforderlichen Haupt- und Hilfschöffen. Bei Bildung der Gerichte sind die Volksschullehrer in ein besonderes Verzeichnis aufzunehmen. Die Namen der Personen, die der Ausschuss für Jugendchöffen gewählt hat, werden in besonderen Jahreslisten eingetragen.

Im übrigen wurde an der Regierungsvorlage nichts geändert. Der Rest des Gesetzesentwurfes wird nach dem korporativen Antrag sämtlicher bürgerlichen Parteien angenommen. Die Hauptänderung, die im Paragrafen die eigentliche Bedeutung, das von Dr. Müller-Meinungen und Dr. von Calder durchgeführte Obligatorium für die Verurteilung von Volksschullehrern zu Jugendchöffen, während es ursprünglich nur fakultativ hieß, daß Volksschullehrer zu Jugendchöffen berufen werden dürfen.

Der Wehrbeitrag in der Budgetkommission.

Berlin, 30. Mai.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde heute zunächst von verschiedenen Seiten sehr lebhaft Klage geführt über die Preisberichte der gestrigen vertraulichen Besprechungen. Wenn die Besprechung fortgesetzt werden soll, so müsse sie entweder wirklich vertraulich oder wirklich öffentlich gehalten werden. Der Berichterstatter und der Vorsitzende hielten noch fest, daß es sich bei der gestrigen Besprechung nur um Formulierungsversuche gehandelt habe, während die endgültige Entscheidung erst am Mittwoch fallen könne, da die Berechnungen des Schatzamtes erst für Samstag abgeschlossen seien.

In der sachlichen Weiterberatung des Gesetzes über den einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag wird die Beschlußfassung über den grundlegenden Paragraphen 1, der die Staffelung enthalten soll, und einige weitere darauf bezügliche Paragraphen ausgeführt.

Die §§ 2-4 des Gesetzes, die festlegen, was als Vermögen im Sinne des Gesetzes zu gelten hat, werden ohne Erörterung angenommen.

§ 5 behandelt speziell das Kapitalvermögen. Auf eine Anfrage erklärt ein Regierungsvorleser, daß auch Wohnungen unter den § 5 fallen.

In der weiteren Diskussion erklärt der Schatzsekretär, daß es nicht beabsichtigt sei, die Verhältnisse bei Werken, die zu laufenden Zahlungen für Haushaltungszwecke bestimmt sind, als Vermögen zu bezeichnen.

Ein Antrag der Volkspartei geht dahin, daß als Kapitalvermögen auch in Betracht kommen sollen noch nicht fällige Ansprüche auf Lebens- und Kapitalversicherungen oder Rentenversicherungen, aus denen der Berechtigte noch nicht in den Rentengenuß eingetreten ist.

Demgegenüber wird eingewendet, daß dies zu einer ungerechten Doppelbesteuerung führen könnte. Auch der Schatzsekretär wandte sich gegen den Antrag wegen der Verschärfung der Steuerbegünstigung in den einzelnen Staaten und auch aus sachlichen Gründen, da eine Lebensversicherung keineswegs ein gesichertes Vermögen darstelle.

Der Antrag der Volkspartei wurde gegen die Stimmen der Antiquarier und der Sozialdemokratie abgelehnt. Die §§ 5 und 7 wurden angenommen.

Zu § 8, Freilassung von Mobilien und Hausrat, fordert ein sozialdemokratischer Antrag die Bestreuerung von Schmutz- und Kunstwerken, was jedoch nach längerer Diskussion, in die auch der Schatzsekretär eingriff, abgelehnt wurde.

Auch der Antrag der Sozialdemokraten zu § 9, der über die Fideikommiss handelt, wird abgelehnt und der Paragraph in der Fassung der Vorlage angenommen.

In § 11, der von dem Kreis der beitragspflichtigen Personen handelt, liegen verschiedene Anträge der Sozialdemokratie, der Konservativen und desentrums vor.

Die Sozialdemokratie verlangt, daß die Befreiung der Ausnahmestellung der fürstlichen Personen im Gesetz ausdrücklich festgelegt wird. Der Schatzsekretär erwidert, die rechtliche Steuerfreiheit der Fürsten stehe außer Zweifel. Dies komme aber gar nicht in Betracht, da die Fürsten aus eigenem Antrieb sich bereit erklärt hätten, den Vorschriften des Gesetzes entsprechend einen freiwilligen Beitrag zu entrichten. Er habe guten Grund zu der Annahme, daß dabei nicht kleinlich verfahren werde und eine Abminderung jedenfalls nicht nach unten hin erfolge. Materiell sei es also ohne jede Bedeutung, weitere Bestimmungen zu treffen. Rechtlich würde übrigens gerade durch die ausdrückliche Aufhebung der Fürsten die sonstige Steuerfreiheit der Fürsten anerkannt. Für die nichtregierenden Häuser stehe die Steuerpflicht fest.

Der Staatssekretär des Reichsjustizamtes befragt diese Auslegungen vom juristischen Standpunkte aus. Die Person des Monarchen stehe zweifellos in der Steuerpflicht. Dieser Grundsatz folgt aus der Stellung des Monarchen als der Verkörperung der Souveränität.

Ein Zentrumsmittglied hält den Antrag der Sozialdemokratie geradezu für unklar. Denn es wird damit der Standpunkt preisgegeben, daß die Bundesfürsten an sich steuerpflichtig seien, wenn sie nicht ausdrücklich genannt sind. Er aber wolle diesen Standpunkt aufrecht erhalten und stimme aus diesem Grunde gegen den sozialdemokratischen Antrag. Die Beweisführung für die Steuerfreiheit durch die Regierungsvorleser sei freilich nicht durchschlagend. In der Verfassung sei nirgends davon etwas zu finden. Auch in der Praxis habe man nicht danach gehandelt, so bei der Erbschaftsteuer und bei der Wertzuwachssteuer. Nur einzelne deutsche Bundesfürsten haben sich damals auf den Vertragswillen beim Abschluß des Bundesvertrages besogen.

Ein Nationalliberaler hält die Auffassung der Regierung nicht für zweifellos. Man dürfe nicht immer das Reich nur als einen Fortbestand eines Vertragsabschlusses bezeichnen. Das Reich sei etwas einziges geworden und schaffe sich seine eigene Rechtsgrundlage. Deshalb dürfe man nicht immer wieder auf den Bundesvertrag zurückgreifen.

Die Beratungen werden hierauf abgebrochen und auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt.

Die Krisis im Balkanbunde.

Der Präliminarfrieden

zwischen der Türkei und den Balkanstaaten ist unter dem heillosen Druck der Großmächte endlich unterzeichnet worden. So sehr man sich des Falts freuen darf, er bedeutet leider noch nicht das Ende der Balkanwirren. Der Konflikt zwischen Bulgarien und Serbien ist noch nicht aus der Welt geschafft. Vielleicht aber wird die Unterzeichnung des Präliminarfriedens — und darin besteht die Hauptbedeutung im Augenblick — dazu beitragen, auch diesen Konflikt einer beschleunigten friedlichen Lösung entgegenzuführen. Serbien befand sich bis heute in einer etwas günstigeren Lage, da ein großer Teil der bulgarischen Armee noch an der Tschataltschalinie festgehalten war. So lange der Friede mit der Türkei nicht geschlossen war, mußte Bulgarien notwendigerweise an diesem Punkte völlig kriegsbereit sein, während Serbien, nirgends an die Türkei grenzend, seine ganze Armee auch bereits jetzt zur Verfügung hatte. Darum suchten Serbien und Griechenland den Abschluß des Friedens mit der Türkei so lange hinauszuschieben, bis die Abgrenzungsfrage geregelt sei. Bulgarien trägt nun freie Hand und kann in der Abgrenzungsfrage energischer auftreten, so erklärt sich auch wohl die scharfe Sprache des bulgarischen Regierungsorgans gegen Serbien, über die eine weiter unten einer kriegserfüllten Auseinandersetzung mit seinen „Verhandlungen“ zu weiseln. Die Mächte haben wohl deshalb so auf Beschleunigung des Friedensschlusses gedrängt, weil dadurch den Balkanstaaten in der Abgrenzungsfrage Sonne und Wind gleich verteilt sind und damit die Abgrenzungsfrage eine Regelung erfahren kann, die den tatsächlichen Machtverhältnissen entspricht und so die Bürgschaft längerer Dauer in sich trägt. Was man also von dem Abschluß des Präliminarfriedens in erster Linie erwarten muß, ist, daß Serbien u. Griechenland nunmehr zurück zu ziehen werden, da Bulgarien ihnen eine stärkere Kriegsmacht entgegenzusetzen kann, und daß so ein neuer Balkankrieg vermieden und die Intervention Russlands erfolgreich sein wird.

Drohende Haltung Bulgariens.

Sofia, 30. Mai. Der „Mir“ kritisiert das Gepöf des serbischen Ministerpräsidenten und sagt, die Serben hätten alle Brücken abgebrochen. Wenn die bulgarische Armee nicht noch bei der Tschataltschalinie und Bulare stünde, hätten die

Serben jemals den Mut gefunden, so aufzutreten? Sie seien eines gleichen Kampfes unfähige Helden aus dem Sinterball.

Die gestern erfolgte Abreise des serbischen Gesandten verurteilt das Gerücht über seine Abberufung. Dagegen versichert die serbische Gesandtschaft, daß Spalalkowitsch nach zwei Tagen zurückkehren wird.

Sofia, 30. Mai. Das Exekutivkomitee der Mazedonisch-Medrianopeler Brüderschaften fordert alle Mazedonier zwischen 20 und 40 Jahren auf, unter die Fahnen des mazedonischen Landsturms einzutreten.

Oesterreich-Ungarn gegen Serbien.

Wien, 30. Mai. In Besprechung der Rede des Ministerpräsidenten Pasiich führt das Fremdenblatt aus, die an die Rede geknüpften Erwartungen erfüllen sich nicht ganz, da man erwartete, daß sie in die von der serbischen und bulgarischen Presse leidenschaftlich betonten Gegensätze endlich Klarheit bringen werde. Trotz der großen Menge von Argumenten, welche die Rede zum Nachweis der Notwendigkeit einer Revision des Vertrages anführt, bleibt die Auffassung über den wichtigsten Punkt schuldig, nämlich darüber, welches das Minimum der serbischen Forderungen hinsichtlich der künftigen Grenze zwischen beiden Verbündeten sei. Nur den allgemeinen serbischen Standpunkt ließ Pasiich bei aller Schonung in der Form der Rede mit geistiger Entschiedenheit hervortreten, den Standpunkt, daß Serbien an einer Vertragsrevision unter allen Umständen festhalten müsse. Die für die allernächste Zeit angefügten persönlichen Verhandlungen zwischen den beiden Ministerpräsidenten werden die serbisch-bulgarische Frage auflösen können. Doch auch Oesterreich-Ungarn mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, ist die natürliche Folge des großen Interesses, welches die Monarchie an einer solchen Neuregelung der Besitzverhältnisse auf dem Balkan hat. Dieses Interesse muß eine weitere Steigerung erfahren durch die Tatsache, daß die Rede des serbischen Ministerpräsidenten nicht von jenem persönlichen Geiste uns gegenüber getragen ist, den wir auf Grund unserer von ganz Europa gewärtigten Haltung während der Krise zu erwarten berechtigt gewesen wären. Oesterreich-Ungarn hat weder eine Neutralitätserklärung noch die Erklärung des territorialen Desinteresses abgegeben. Oesterreich-Ungarn hat Serbien auch nicht einen Avertissement auf eigenem Territorium zugehandelt. Auch ist es nicht Oesterreich-Ungarn gewesen, welches der serbischen Regierung gegen den freiwilligen Verzicht auf die Adriaebene mit Saloniki angeboten hat. Wohl aber hat sich die Monarchie jeder territorialen Expansion enthalten und die serbische Kriegsführung in keiner Weise erwidert. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß Serbien und Bulgarien ihre Verhandlungen in solcher Richtung führen werden, daß dadurch die Interessen der Mächte, insbesondere die der Nachbarmonarchie, keinelei Schaden erleiden. Das Blatt schließt: Wir glauben bestimmt anzunehmen zu können, daß der Versuch, Oesterreich-Ungarn für die bedauerlichen Mißbehaltungen zwischen den Balkanvölkern verantwortlich zu machen, nirgendwo Erfolg hat. Wir sind im Gegenteil überzeugt, daß der gesunde Sinn des serbischen Volkes den Weg finden wird, auf welchem allein gute Beziehungen zur Monarchie und damit dauernde Bürgschaften für die Ruhe auf dem Balkan hergestellt werden können.

Wien, 30. Mai. Der serbische Kronprinz nahm gestern in Köprük die Besichtigung der dort zusammengezogenen serbischen Truppen vor, deren Stärke auf 90 000 bis 100 000 Mann angegeben wird. Der griechische Ministerpräsident Venizelos empfing gestern den Befehl des Generals Sarakofow, der beauftragt ist, über die Teilung der besetzten Gebiete mit Griechenland zu verhandeln.

Saloniki, 30. Mai. Der serbische Kronprinz nahm gestern in Köprük die Besichtigung der dort zusammengezogenen serbischen Truppen vor, deren Stärke auf 90 000 bis 100 000 Mann angegeben wird. Der griechische Ministerpräsident Venizelos empfing gestern den Befehl des Generals Sarakofow, der beauftragt ist, über die Teilung der besetzten Gebiete mit Griechenland zu verhandeln.

Gerichtszeitung.

Reklamebriefe als Postgut.

Urteil des Reichsgerichts vom 20. Mai 1913. (Leipzig, 30. Mai. (Nachr. verb.) Der Verlagsbuchhändler Karl Bräutigam in Berlin-Lichterfelde war Geschäftsführer des „Verlages für Neuveröffentlichung“ G. m. b. H. in Berlin, dessen Geschäftsunternehmen darin bestand, Neugründungen von Firmen in Berlin allen Handelsgesellschaften in den größeren Städten Deutschlands mitzuteilen und ihnen bei dieser ersten Mitteilung gleichzeitig ein Abonnement auf die periodisch erscheinenden Mitteilungen anzubieten. Diese Offerte erfolgte in verschlossenen u. adressierten Briefe. Am bei der Verbindung der Briefe an Porto zu sparen, ließ Br. die Briefe nur mit Päckchenmarken frankieren und in großen Paketen zusammenbinden, welche von dem Verleger seines Geschäftes mit nach den Bestimmungsorten genommen und dort der Post zur Ortsbestellung übergeben wurden. Am 5. Jan. 1911 beauftragte Bräutigam seine Angestellten Binder, Meinko und Thomas, mit Briefpaketen nach auswärts zu reisen. Die Briefe waren in Körbe und Säcke gepackt, jeder der Reisenden erhielt ungefähr fünf Pakete, mit durchschnittlich

1000 Briefen Inhalt. Thomas sollte nach Frankfurt a. M., Straßburg i. E., Mainz und Mainz bei m. Meinko nach Köln a. Rh., Bremen, Elberfeld, Düsseldorf und Wachen, und Binder nach Dortmund, Essen, Duisburg, und Krefeld reisen und insgesamt in ganzen 15 000 Offertbriefe zur Postauslieferung am Bestimmungsort mit sich führen. Die Pakete wurde in Automobilen zu den Abfahrtsbahnhöfen gebracht. Br. schärfte den Reisenden ein, daß sie die Pakete ja nicht aus der Hand geben und alle Postagentur besorgen, sondern mit ins Kuppe hineinnehmen sollten. Damit sie diesen Auftrag entsprechend handelten, gab ihnen Br. einen Angestellten zur Ueberwachung mit. Auf dem Abhalter Bahnhof gestatteten die Bahnbeamten nicht, daß Thomas sämtliche fünf Körbe mit in den Wagen 4. Klasse als Handgepäck nähme, er mußte daher 4 Körbe als Postgut aufgeben. Meinko erging es Bänder und Meinko auf dem Lehrter Bahnhof. Auch sie durften nur je einen Korb als Handgepäck mit sich führen. Sämtliche drei Reisende besuchten nunmehr die ihnen zugewiesenen süd- und westdeutschen Großstädte und lieferten dort entsprechend ihrer Instruktion die Briefe zur Ortsbestellung auf.

Reklamebriefe eigenartigen Besse des Briefverkehrs ist Br. auf Grund von § 27 des Reichspostgesetzes vom Landgericht Berlin I am 30. Dez. 1912 zu einer Geldstrafe von 4800 Mark (vierfacher Betrag des Zehnjahrespostos der als Postgut besorgten 12000 Briefe) verurteilt worden. Folgende Erwägungen führten das Urteil: Nach § 1 Abs. 1 des Reichspostgesetzes ist die Beförderung verschlossener Briefe gegen Bezahlung von Orten mit Postanstalten nach anderen Orten mit eigener Postanstalt der Reichspost vorbehalten. Ein Versand durch die Eisenbahn als Postgut ist im Fernverkehr für Briefe ausnahmslos unzulässig. Eine Ausnahme der Bestimmung in § 1 Abs. 1 Abs. 2 des Reichspostgesetzes, wonach expresse Boten Briefe oder Briefpakete als Handgepäck mit sich führen dürfen. Wollte Br. also straflos bleiben, so hätte er unbedingt dafür sorgen müssen, daß seine Angestellten sämtliche Briefpakete als Handgepäck unterbrachten und besorgten. Das er es ihnen antrug und ihnen Leute zur Kontrolle mitgab, genügt nicht. Er konnte voraussehen, daß es nicht möglich sein würde, die fünfzehn schweren Körbe und Säcke als Handgepäck dreier Leute zu befördern. Er mußte damit rechnen, daß die Bahnverwaltungen die Reisenden für den größten Teil der Sendung auf die Beförderung als Postgut zu verurteilen würden. Was er ihnen trotz dieser unabweisbaren Gedanken dennoch die fünfzehntausend Briefe mit, so machte er sich strafbar, und war auf Grund des § 27 des Reichspostgesetzes in Geldstrafe zu nehmen. Gegen seine Berufung legte Br. Revision beim Reichsgericht ein und machte in der Hauptsache geltend, es treffe ihn überhaupt kein Verschulden. Er sei ans sorgfältigste zu Werke gegangen, indem er die Reisenden gewarnt und ihnen eine Kassiersperson beigegeben habe. Der Rechtsanwalt führte hiergegen aus: die Warnung sei nicht ernstlich gemeint gewesen, da Br. genau gewußt habe, daß seine Leute sie nicht würden befolgen können, denn nach § 28 Abs. 1 der Eisenbahnverkehrsordnung dürfe in Wagen 4. Klasse nur soviel Traglast als Handgepäck mitgenommen werden, wie ein Fahrgänger zu tragen vermöge. Diese Höchstgrenze aber hätten die drei Reisenden mitgenommenen Briefpakete wesentlich überschritten. Das Reichsgericht schloß sich der Auffassung des Reichsanwalts an und die Revision wurde als unbegründet verworfen, da Br. zum mindesten grob fahrlässig gehandelt habe.

Aus dem Großherzogtum.

Kehl, 29. Mai. Vor einigen Tagen kam ein höchst fein gezeichnetes Kind in eine hiesigen Familie, das seit zwei Jahren in Pflege hat und stellte sich als Vater des Kindes mit dem Bemerkten vor, daß er das Kind mit nach Straßburg nehmen werde, um ihm bessere Kleider zu kaufen; in zwei bis drei Tagen werde er das Kind wieder bringen. Er setzte sich mit dem Kinde in eine Kutsche und fuhr davon. Als der Herr mit dem häuslich geliebten Kinde am Bahnhof in Straßburg ankam, um mit dem Juge weiter zu fahren, wurde die Polizei aufmerksam und nahm nach der „Kehl. Ztg.“ den Herrn, der den Tatbestand auch gleich zugab mit dem Anfügen, daß er das Kind nach Rußland habe verbringen wollen, fest. Untersuchung ist eingeleitet.

H. C. Dornberg, 29. Mai. Wie die „Chronik“ berichtet, erkrankte dieser Tage durch den Genuß von Sauerampfer das vierjährige Kind der Familie Dornberg in Betschbach an heftiger Polio, die nach kurzer Zeit den Tod des Kindes herbeiführte. Wie dieses Wort kommt allen Eltern eine ernste Ermahnung sein, ihre Kinder vor dem Genuß dieser Pilze zu warnen.

Waldshut, 29. Mai. Gestern Mittag passierte ein Militärzug mit Reservisten, welche nach Müllingen, auf der Fahrt nach dem Truppenübungsplatz Heuberg die hiesige Station. Der Zug hatte hier eine Viertelstunde Aufenthalt. Ein großer Teil der Reservisten des gab sich meist ohne Hut und in Hemdärmeln in die Lokale außerhalb des Bahnhofs. Die Leute waren der Meinung, der Zug hätte eine Stunde Aufenthalt. Es kamen infolgedessen etwa 70 Reservisten erst nach Abgang des Zuges wieder auf dem Bahnhof an. Das Intermezzo erregte natürlich beim Publikum große Beifall.

Lausen, 29. Mai. Ein schweres Gewitter drohte gestern über unsere Gemarkung niederzugehen und Hagelschlag zu bringen. Wiederholt mischten sich auch Hagelkörner in den Gewitterregen. Bürgermeister Güntert und Kaufmann Hauser schossen mehrere Hagelkörner ab, die nach den „Raxgr. Nachr.“ ihre gute Wirkung nicht verhehlten.



Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Obligationen, Pfandbriefe, Aktien, and Wechsel. Lists various financial instruments and their prices.

Aktien Industrieller Unternehmen

Table listing industrial stocks such as Alumindeum, Ansbach, Bayer, and others with their respective prices.

Wien, 30. Mai, Nachm. 1.30 Uhr.

Table listing various stocks and bonds available in Vienna, including Kreditaktien and Staatsanleihen.

Berliner Effekten-Börse.

Table listing Berlin stock market data, including Kreditaktien, Staatsanleihen, and Wechsel.

Anfangskurse.

Table showing opening prices for various commodities and stocks, including Zuckerkonkurrenz and Kaffee.

Aktien.

Table listing individual stocks and their prices, including various bank and industrial shares.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table listing transport company stocks, such as Deutsche Reichsbahn and others.

Bergwerksaktien.

Table listing mining stocks, including shares from various mining companies.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing mortgage bonds and priority obligations, including Pfandbriefe and Prioritäts-Obligationen.

Wochen auf Amsterdam kurz

Table listing weekly exchange rates and prices for Amsterdam and other international markets.

Kaffee.

Table listing coffee prices and market information, including various coffee grades.

Schmalz.

Table listing lard prices and market information.

Wolle.

Table listing wool prices and market information.

Haute.

Table listing various market data and prices, including different types of wool and other goods.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table listing Frankfurt stock market data, including various stocks and bonds.

Ansländische Effekten-Börsen.

Table listing foreign stock exchanges, including London, Paris, and other international markets.

Produkten-Börsen.

Table listing commodity markets, including Berlin and other product exchanges.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table listing Marx & Goldschmidt's stock and bond offerings, including various financial instruments.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table listing German government bonds and state securities, including various denominations.

Londoner Effekten-Börse.

Table listing London stock market data, including various stocks and bonds.

Budapester Produktenbörse.

Table listing Budapest commodity market data, including various agricultural products.

Vom Tabakmarkt.

Article discussing the tobacco market, mentioning prices and market conditions.

Veranstaltungen.

Text listing various events and activities, including exhibitions and public gatherings.

Pariser Effekten-Börse.

Table listing Paris stock market data, including various stocks and bonds.

Liverpooler Produktenbörse.

Table listing Liverpool commodity market data, including various goods and prices.

Antwerpen Produktenbörse.

Table listing Antwerp commodity market data, including various products and prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks, including shares from various financial institutions.

Wiener Effekten-Börse.

Table listing Vienna stock market data, including various stocks and bonds.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table listing Amsterdam commodity market data, including various goods and prices.

Läden.

Text listing various shops and businesses, including their addresses and services.

Lehrling.

Text regarding a student or apprentice position, including details about the role and location.

Deitl. Verteigerung.

Text regarding a distribution or sale event, including details about the items being sold.

Sinalco.

Advertisement for Sinalco, a brand of medicinal wine, highlighting its benefits and quality.

U 5, 29 i Zimmer.

Text regarding a room or apartment listing, including details about the location and amenities.

MARCHIVUM

Edelmann, D 4, 2.

Jungbühler, D 4, 2.

Liegenschaften.

Text regarding real estate listings, including details about properties for sale or rent.

# Leichte Sommer-Kleidung!

## Für Herren:

- Lustre-Saccos schwarz u. farbig . . . . . Mk. 3.- bis 15.-
- Lustre-Saccos schwarz u. farbig (in Werkstattverarbeitung) Ersatz für Mess . . . . . Mk. 19.- bis 30.-
- Wasch-Saccos u. Jagdtuch-Joppen . . . . . Mk. 2.- bis 9.-
- Gelbe Wasch-Saccos . . . . . Mk. 4.- bis 12.-
- Rohseidene Saccos . . . . . Mk. 15.- bis 35.-
- Wasch-Anzüge . . . . . Mk. 15.- bis 35.-
- Weisse Hosen Baumwolle und Flanell . . . . . Mk. 4<sup>80</sup> bis 15.-
- Piqué- u. Fantasie-Westen . . . . . Mk. 2<sup>50</sup> bis 12.-
- Staub- u. Automäntel . . . . . Mk. 3<sup>75</sup> bis 25.-
- Blaue Strand-Saccos . . . . . Mk. 22.- bis 35.-

## Für Knaben:

- Wasch-Jacken-Anzüge . . . . . Mk. 3<sup>50</sup> bis 15.-
- „ Blousen-Anzüge . . . . . Mk. 2<sup>50</sup> bis 10.-
- „ Kieler Blousen-Anzüge . . . . . Mk. 6.- bis 15.-
- Einzelne Wasch-Blousen . . . . . Mk. 75 bis 6.-
- Einzelne Wasch-Hosen . . . . . Mk. 1<sup>25</sup> bis 5.-



# Engelhorn & Sturm

5, 4/5 Mannheim 5, 4/5

Grösstes Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung.

**Kein-Dusseldorfer Rheindampfschiffahrt**  
Tägliche Abfahrten nach Worms, Oppenheim, Nierstein, Mainz, Coblenz, Köln, Düsseldorf, Rotterdam und Zwischenstationen. Promenadendeckdampfer mittags 11.40 Uhr mit Mittagstafel an Bord. Abfahrt morgens 5.45 Uhr vermittelt vornehmlich den Kilgüterdienst bis Rotterdam und zurück. Nähere Auskunft durch die Agentur **Franz Kessler, Tel. 240.**

1 Klavier 55 Mk., Piano L. 1. Hügel g. erb. Piano G. abzug. bei Decker, 2. Hohen, Vollenstraße. 17191

**Zimmerbillard** mit Lampe u. 12 Cuesen f. billig zu verkaufen. Heidelberg, Grämbelweg 2.

Zwei neue Diplomatenscheibendreher mit Rollzylinderdrücker u. Kleinschieber mit Selbstpreis abzugeben. H. G. 7, 1 Tr. 1.

**Haasenstein & Vogler A-G**  
Kassenschränke für alle Zwecke u. Zuteilung der Welt. Mannheim P. 2. 1. 10116

**Haus** zu kaufen gesucht. Besseres nicht zu großer Hans in Mannheim zu kaufen gesucht. Das geübte Doppelte in Höhe von 100000 m<sup>2</sup> in Johannisparade werden. Vgl. noch auch gegen diese Doppelte ein lohnreicher Terrain od. lohnreicher Terrain für gleichen Betrag eingestellt. Offert. unter Nr. 1836 bei Haasenstein & Vogler, Mannheim. 10116

**Zu verkaufen** Gutes Fahrrad mit besten Sport abzug. an die Sped. d. H. G. 7, 1. 17197

**Commis-Gesuch.**  
Hochachtender, zuverlässiger, tüchtiger junger Mann bietet in großem Handel-Routen Stellung. Offerte mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, noch Angabe des Alters, der Anknüpfung u. Eintrittszeit erbeten unter Nr. 4112 an Haasenstein & Vogler A-G., Mannheim.

**Feuerversicherung.**  
In telegraphischer Versicherung der Stadt Mannheim in der Feuer-, Einbruchdiebstahl- u. Hagelversicherung. Branche tüchtiger. 10116

**Acquisiteur**  
von alter, betriebsfertiger, deutscher Herkunft gegen gute Bezüge (Haupt, Tagelohn und Provision) gesucht. Offert. unter Nr. 1818 bei Haasenstein & Vogler A-G., Mannheim.

**Berufswechsel!**  
Belastet wird ein redigierender Herr gut. Kauf d. sein. Berufswechsel u. eine gr. Einkünfte, tätig sein mit. Fortschritt. nicht erlösch. da prakt. Einarbeit. erlösch. Anfangslohn 125-150 Mk. Off. mit Kopie O. 1834 an Wetterbel, an Haasenstein & Vogler A-G., Mannheim, P. 2, 1. 10116

Gesucht ein gut empfohlener **Anwaltsgehilfe.**  
Off. mit Zeugnisabschr. u. Angabe von Referenzen unter U. 586 an Haasenstein & Vogler, A-G., Mannheim. 10117

**Hypothekensforderung zu verkaufen!**  
Gut gesicherte Hypothekensforderungen zu 7%, verlässlich, auf Pfänden eingetrag. sind mit bedeutendem Nachlass zu verkaufen. Off. unter P. 1835 bei Haasenstein & Vogler, A-G., Mannheim.

**Mittag- u. Abendtisch**  
Spengler und Malermeister erhalten von Lohn. Doppelte Arbeit u. Gelegenheit. Offert. unter Nr. 17864 an die Sped. d. H. G. 7, 1. 10116

**Privat-Pension D 2, 9,**  
2 Tr. können noch einige Herren teilnehmen. 17118  
Verpachtung L 12, 4, 1 Tr. gut. Mittag- u. Abendtisch für best. Herren. 17119

**Guten Mittag- u. Abendtisch**  
für bessere Herren. 17126  
L 14, 8, 2 Tr.  
Ein gut. Privatpension können noch einige Herren teilnehmen. 17127  
Vollendung 60, 1 Tr.  
Eine Privatpension können noch einige Herren teilnehmen. 17128  
U 1, 20a, 2 Tr.

**Samstag**  
Frische große Gurken . . . . . ca. 20  
10 Pfund Malahartoffeln . . . . . 1.00  
Früher Blumenhohl . . . . . 0.20  
Kadel, Mittelstr. 3, Nähe Meppel  
Billale Umlandstr. 18.

**Stellen finden**  
Zuverlässige, ehrliche, saubere Frau die gut kocht und alle Hausarbeiten verrichtet, für den Haushalt eines Witwers für Vormittag und einige Nachmittagsstunden gesucht. Eintritt sofort eventl. 15. Juni. Off. u. Chiffre 31186 an d. Sped. d. H. G. 7, 1. 10116

**Angehender Kontorist**  
per 1. Juli er. gesucht. Verbindung mit einem Büroarbeiten, besonders im Lohn- und Kontenwesen. Gewünscht sind etwas Sprachkenntnisse. Offert. unter 32102 an die Expedition d. H. G. 7, 1. 10116

**Tüchtiger Verkäufer**  
gegen Provision sol. gef. Verdienst. Off. u. Nr. 17860 an die Sped.

**Erwerbsfreund. Frauen**  
Einen leicht. u. guten Verdienst (ca. 8-10 Mk. pro Tag) bei Verkauf einer Reiberei (D. P. G. M.) für die bessere Damenwelt. Off. an Wetterbel, an Haasenstein & Vogler, Mannheim, Umlandstr. 5.

**Günstige Kaufgelegenheit**  
Strumpfwaren Trikotagen  
Handschuhe Sweater-Anzüge  
allerlei Touristen- und Sport-Artikel  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Ausserdem Grüne Rabattmarken.  
**Daut Breitstraße F 1, 4**  
Ankauf Gebra. Kassenschrank Zu verkaufen  
Gutes Fahrrad mit besten Sport abzug. an die Sped. d. H. G. 7, 1. 17197